



In Bewegung setzt, wenn auf Antrag eines Mitgliedes der Völkerverbund also beschlossen hat. Die nächste Sitzung ist am 5. März. Kommt es dann zu solchem Antrag und zu solchem Beschluß, so wird ein Vierteljahr nach dem Vierteljahr verstrichen sein, ehe die „Investigation“ zu Deutlich; die Zuge nach den Spuren beginnt, und die Herren Majoren nicht minder schone Hühner als sie sind, wenn sie bis dahin nicht die letzten Spuren vertrieben hätten.

Was Deutschlands Aufgabe in dieser unerfreulich verwickelten Lage ist? Eines und nur eines: um jeden Preis den Knickeln zu vermeiden, als unterstütze es, sei es auch nur einem abstrakten Prinzip zuliebe, jene Tollhäusler in Rom und Budapest, die Tag für Tag mit brennender Herz über einem Pulverfaß hantieren.

### Endlich Protest beim Rat!

T. Genf, 1. Februar. (Sig. Traubner.)

Die Vertreter der Tschechoslowakei, Süditaliens und Rumänien haben dem Generalsekretär des Völkerverbundes am Mittwoch nachmittag je eine Note und ein Memorandum über die ungarische Waffenschleudung übergeben. Gleichlautend fordern die drei Mächte unter Berufung auf den Friedensvertrag von Trianon die Behandlung der Angelegenheit in der am 5. März beginnenden Abstimmung.

In der am kürzesten gehaltenen tschechoslowakischen Note wird der Antrag mit folgenden Worten begründet:

„Die tschechoslowakische Regierung ist der Meinung, daß es von allgemeinem Weltinteresse ist, daß dieser Zwischenfall, der das öffentliche Vertrauen in den tschechoslowakischen Wert der internationalen Verträge ernsthaft erschüttern könnte, vollständig aufgeführt wird. Die Note als ihre Pflicht an, die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes auf die Konsequenzen zu lenken, die sich daraus ergeben könnten; deshalb appelliert sie an die Rechte und Pflichten des Rates, unter diesen Umständen zu intervenieren, um ernstere Ereignisse oder Folgen zu verhindern und fordert ihn auf in Bezug auf die Militärkontrollen über Ungarn die Maßnahmen zu ergreifen, die sich aus diesen Pflichten und Rechten gemäß dem Friedensvertrag von Trianon ergeben.“

Die drei Memoranden enthalten im Übrigen gleichlautende Darstellungen über die Entdeckung der Waffenschleudung. Die Noten und Memoranden werden jetzt dem Generalsekretär des Völkerverbundes und der permanenten Militärkommissionen überreicht. Ungarn wird von den eingehenden Anfragen ebenfalls benachrichtigt und wahrscheinlich angefordert, was im Rat selbst zu verzeihen ist.

### Ein Balkanpakt als Schutz

W. Sofia, 1. Februar. (Sig. Traubner.)

Die Vertreter der Türkei in Sofia und Belgrad haben von ihrer Regierung den Auftrag erhalten, über die Möglichkeit Süditaliens und Bulgariens für ein Balkan-Locarno-Verständigen einzugehen und die Bereitschaft der Türkei als Mittelsmann für die Einleitung einer entsprechenden Unterredung zu erklären. Ein Balkan-Locarno-Vertrag sei das zweckmäßigste Mittel für die Abwehr der von Italien her drohenden Gefahren, einen gegenseitigen alle Interessen der Balkanstaaten untereinander belanglos sein.

### Deutschnationale Minister und Flagge

SPD. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsministeriums. Wie gab Anlaß, die eigentliche Stellung dieses Ministeriums unter der Leitung des deutschnationalen Ministers nach zur Reichsflagge kritisch zu behandeln. Nach soll bei einem Besuche des Berliner Flughafen durch den türkischen Botschaftsminister am 1. Oktober angeordnet haben, die Nationalflagge heranzuziehen und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge zu hissen. Aus diesem Anlaß ist dem Reichsausschuß der Flughafen-Gesellschaft eine Flaggenordnung vorgelegt worden, durch die bestimmt wird, daß neben der Flagge der Stadt Berlin, der Flagge Preußens und der Reichsflagge Schwarzrotgold nur die Flagge des in der Ordnung des Reichsausschußes nicht enthalten ist, so handelt es sich hier ausschließlich um einen Hebergriff, hervorgegangen aus der deutschnationalen Behandlung des Ministers.

Die Teilnahme an Verhandlungen, die infolge des zügellosen Verhaltens einiger Deutschnationalen teilweise sehr lärmig und unruhig verliefen, wurde eine völlige Anstaltung des Reichsausschußes. Es steht unumstößlich fest, daß die Vertreter des Reichsausschußes entgegen den vom Reich erlassenen Bestimmungen über den Gebrauch der Reichsflagge sich gegen die Anwesenheit der Reichsflagge verhalten haben, weil sie ein Verbot des Reichsausschußes der schwarz-weiß-rot-goldenen Handelsflagge nicht anerkennen. In dieser Beziehung waren also die Wünsche von Germanen gegen das Ministerium in vollem Umfang verstoßen. Logisch konnte der Minister nachweisen, daß der Reichsausschuß, er habe die schwarz-weiß-rote Flagge heranzuziehen lassen, unrichtig sei. Nach hat allerdings verlangt und das gegen den antinationalen Widerstand des Direktors der Flughafen-Gesellschaft durchgesetzt, daß neben der schwarz-weiß-rot-goldenen Handelsflagge die schwarz-weiß-rote Handelsflagge ebenfalls gehißt werden soll, so handelt es sich hier ausschließlich um einen Hebergriff, hervorgegangen aus der deutschnationalen Behandlung des Ministers.

Einmal Abgeordneter Neumann, der seit vielen Jahren Vorsitzender des Reichsausschußes ist und diese Betätigung mit berechtigtem Stolz ansieht, die Angriffe gegen sich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter erhoben hatte, wies die Deutschnationalen für zum Anlaß nehmen, Neumann von diesem Posten zu entsetzen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß ihnen dieser Plan gelingt. Von den übrigen Sachteilen wird die Angelegenheit weiterhin ruhiger angehen. Aber falls die Deutschnationalen tatsächlich ihre Ansicht durchsetzen sollten, wird man ihnen sagen, daß sie sich gegen antinationale Ministerien nicht stellen dürfen, und viel unbedeutendere Angriffe geleistet haben, als das Neumann getan hat. Neumann wird überdies in der Donnerstagssitzung des Reichsausschußes den Fall verhandeln und seine Ansicht gegen sich, kann es sich als nicht richtig erwiesen haben, total zurücknehmen.

### 20 Länder gegen Handelsverbote

T. Genf, 31. Januar. (Sig. Traubner.)

Die britische Regierung hat nunmehr ebenfalls die Völkerverbundkommission gegen Aus- und Einfuhrverbote und Beschränkungen unterzeichnet. Allerdings behält sie sich alle Rechte in Bezug auf ihren Außenhandel mit Italien, Frankreich und Portugal vor. In sich inwischen auch Portugal ohne jeden Vorbehalt angeschlossen hat, sind der Konvention bis jetzt über 20 Länder beigetreten. Allerdings hat die Reichsregierung sich nicht angeschlossen. Allerdings hat die Reichsregierung sich nicht angeschlossen. Allerdings hat die Reichsregierung sich nicht angeschlossen.

In Wien wird die gemeinsame Kommission des Völkerverbundes über einen Weg zur Befreiung der den internationalen Warenverkehr am meisten hemmenden Beschränkungen beraten.

## Lauwetter.



Der Zentrumsarbeiter: „Keinen Schritt weiter nach rechts, Herr Marx! Das Sie zeigt überall tiefe Risse.“

### Verwaltungsabbau in Braunschweig

D. Braunschweig, 1. Februar. (Sig. Traubner.) Die sozialistische Regierung Braunschweigs hat beschlossen, mit dem Abbau des übergrößen Verwaltungsapparates im Schulwesen zu beginnen. Dieser bestand ein Landesamt für das Volksschulwesen und eines für das höhere Schulwesen. Nach einer Besprechungsliste des Ministeriums sollen als Nächstes beide Landesämter aufgehoben und ihre Befugnisse dem Minister für Volksbildung übertragen werden. Die Zahl der Schulamtskommissionen im Lande wird von 88 auf 21 herabgesetzt. Dafür wird die Selbstverwaltung der Volksschulen an den einzelnen Schulpflichtkreisen übertragen. Es ist zu erwarten, daß die Verlage im Lande eine Weile stillstehen werden.

Die Regierung wird ferner das Volksschulwesen mehr als bisher fördern und hat zu diesem Zweck im Haushaltsplan für 1928 die Stelle eines Oberregierungsrates geschaffen, die mit einem anerkannten Pädagogikwissenschaftler besetzt werden soll.

### Räumungsforderung

P. Berlin, 2. Februar. (Sig. Traubner.) Der sozialistische Parteiführer Leon Blum stellt heute im Reichstagsklub fest, daß Deutschland das größte moralische und juristische Recht habe, die sofortige Räumung des Rheinlandes zu fordern. Die Räumung erscheine als moralische und politische Notwendigkeit in Rückwirkung

## Todeskampf des Bürgerblocks

Stresemann und die streitenden Blockbrüder — Wirth fordert Neuwahlen

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Streitscheid hat am Mittwoch von dem Todeskampf des Bürgerblocks gesprochen. Er lebt nicht mehr, aber er kann noch nicht sterben. Das ist der wirkliche Zustand. Aber findet sich in den Wirren der Regierungsparteien noch ja recht? Freytag-Vorlinghoven als Redner der größten Regierungspartei hat die Außenpolitik Stresemanns als erfolgreich in Grund und Boden gerühmt. Der Zentrumsredner Wirth hat verlangt, daß die Deutschnationalen dafür in Satz und Rede Worte zu tun hätten. Sein sozialistischer Bruder, der Deutschnational v. Vindeiner-Wildau, hat diese Aufforderung verlegen umgangen und gefunden, die Rede Freytag-Vorlinghovens sei doch nur eine wertvolle Ergänzung der Stresemannrede. Dagegen aber hat sich am Mittwoch Stresemann selbst mit temperamentvoller Energie gewehrt. Hingegen findet der Parteifreund Stresemanns, v. Vindeiner-Wildau, die Rede Freytag-Vorlinghovens gar nicht so übel. Um die Verwirrung voll zu machen, hat der zweite Zentrumsredner Joseph Wirth Herrn Stresemann als „den Minister der lokalen Opposition“ ausgerufen. Alle diese Wirrungen aber erklären sich nur aus der Furcht vor den Neuwahlen. Die Regierung ist zerfallen. Der Reichstag ist zur Auflösung reif. Nur die schlotternde Furcht der Deutschnationalen hindert die Neuwahlen und läßt die stärkste Regierungspartei alle Demütigungen geduldig hinnehmen. Die ganze Politik der Deutschnationalen läßt sich auf eine Formel bringen: Nur nicht wählen!

Aber der Abg. Wirth erklärte: Der Bruch der Koalition ist da und der Wahlkampf wird zur Notwendigkeit. Mit diesem Ausdruck des wirtischen Temperaments war die Spannung des Tages gelöst.

### Sitzungsbericht

378. Sitzung, Mittwoch, 1. Februar

Die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Abg. Stoeker (Komm.) erklärt, die Rede des Abgeordneten v. Freytag-Vorlinghoven sei den Deutschnationalen hinsichtlich unangenehm gewesen. Seine Hand habe sich bei ihnen zum Beispiel gerührt, und der Abgeordnete Schulz, Wernberg, habe nach der Rede seines Fraktionsgenossen ostentativ dem Außenminister die Hand gedrückt. Tatsächlich lägen die Deutschnationalen ebenso wie die Sozialdemokraten in immer tieferen Abgründen des Herrn Stresemann. (Heiterkeit). Trotz den parlamentarischen Zehnjährigen bestehe eine Einheitsfront für Stresemanns Politik des neubraunischen Imperialismus.

Abg. Graf zu Reventlow (Komm.) bezeichnet die deutsche Außenpolitik als eine feindselige Unnahbarkeit gegenüber dem deutschen Volke gegenüber. Das Volk sei darüber gekränkt worden, daß mit dem Tames-Belt die deutsche Souveränität veräußert wurde. Stresemann habe mit seiner Völkerverbundpolitik schändlichen Verrat begangen. Die jetzige Außenpolitik sei ein

der Locarno-Verträge und des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund. Brand habe das nur zu erfüllen.

Da Brand angeklagt hat, daß er schon am Donnerstag seine große finanzielle Rede in der Kammer gehalten habe, ist anzunehmen, daß Brand erst am Freitag im Senat zur Abstimmungfrage antworten wird.

Woolau „Joubert“ in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Der Kongreß der französischen kommunistischen Partei hat, dem Moskauer Beispiel folgend, die Organisation von den der Opposition angehörenden Mitgliedern vereinigt. Die Führer der Opposition in der französischen Partei, Trolin, Lignier, Girault, bemühen die Parteileitung über ihren Anschluß zu einer lebensfähigsten Antenne gegen die heutige Leitung der französischen kommunistischen Partei. In der Zusammenkunft wurden die Freunde, die allein der Reihe Demos treugeblieben seien, aus der Partei ausgeschlossen und nach Madrid verbannt, ganz wie unter dem zaristischen Regime. — Der Ausschluß der Opposition wurde dem Kongreß mit überwältigender Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Der Priester als Rebellenführer. Aus Mexiko wird gemeldet: Ein Trupp von 700 Rebellen, der unter Führung des katholischen Priesters Esparza stand, wurde durch Regierungstruppen nach schwerem Kampfe vernichtet und geschlagen. 47 Rebellen, darunter deren Führer, fielen im Verlauf des Kampfes; weitere 17 ertranken auf der Flucht.

niederträchtiger, infamer Verrat des Volkes. (Der Reiner abließ einen Erbärmlichkeit.)

Abg. v. Graefe (Komm.) hielt in dem Tages-Belt die Rede des jetzt beginnenden Interesses der deutschen Handelsflagge und des Beschlusses der übrigen Wirtschaftszweige. Wenn der Reichstagsredner Dr. Wirth in diesen Tagen sagte, der Wohlstand des deutschen Volkes beginne sich zu heben, so sei das ein Zeichen der Rührung des Volkes. Die jetzige Außenpolitik verurteile den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Die Deutschnationalen sollten endlich erkennen, daß sie mit ihrer Unterstützung der Stresemann-Politik einen falschen Weg gegangen sind. Sie sollten im unterirdischen Interesse die Koalition zerlegen lassen und mit den Völkern gemeinsam den Kampf für die deutsche Freiheit führen.

Abg. Urbahn (Komm.) stimmt dem Vordemgenannten zu, daß die jetzige Außenpolitik auf Zerschlagung des Volkes beruht. Die Ministerrede habe der Plangberichterstattung zur freiesten Firma gegolten. Die offiziellen Kommunisten und die sozialistische Sozialdemokratie seien mitschuldig an der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie. Die offiziellen Kommunisten hätten keine Rolle gespielt und seien handstreichlich geworden. Die gesamte es darauf an, das Proletariat zum Bürgerkrieg gegen den Kapitalismus zu organisieren.

### Reichsausschussminister Dr. Stresemann:

Ich kann nicht mit Abg. v. Vindeiner die Rede des Abg. v. Freytag als eine wertvolle Ergänzung meiner Rede betrachten. Der Vertreter, Dr. Pöschel, hat auch in Genf sonst mitschuldig an dem Verfall der deutschen Außenpolitik gehandelt, so liegt darin

### ein Gegensatz zu der Haltung seiner Fraktion.

Es trifft nicht zu, daß diese Politik in eine Zerkünderung des Herrn v. Freytag hat nicht den neuen Weg angeht, den wir nach seiner Meinung einschlagen sollen. Das Volk hat Gedanken im Völkerverbund durchzuführen, ist immer unter dem Gedanken, das wäre also nicht ein neuer Weg unserer Politik. Wir haben mit der obligatorischen Schiedsgerichtsverpflichtung die bisherigen Verhandlungen ein Beispiel gegeben und uns den Verhandlungen der kleineren Staaten erzwungen. Wie wollen die Politik der gegenwärtigen Verhandlung nicht verlassen. Der Locarno-Vertrag hat uns die Freiheit des Außenverkehrs und viele andere Vorteile gebracht. Der Fortschritt geht natürlich nur schrittweise voran. Ich habe darauf hingewiesen, daß es sich in Locarno nur um das Vertragswerk handeln sollte, sondern um

den Anfang einer gemeinsamen Politik zur Erhaltung des Friedens.

Deutschland ist schon um seiner Selbstbehaltung willen zu einer solchen Politik genötigt. Von einem neubraunischen Imperialismus kann nicht mehr gesprochen werden. Antinational ist Locarno noch nicht jede Spannung beseitigt; aber ich habe es als meine Aufgabe, daran zu arbeiten. Locarno kann nicht als die französische Adresse die Verhandlung richten; nur auf die Basis der Idee von Locarno Gemeingut des deutschen Volkes sein kann. (Beifall.)

Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe den Vertrag des modernen Meer der Welt geschlossen. (Lachen.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein

Der dieser Art auszusprechen. (Sehr gut!) Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandräumung angeführten Argumente treffen nicht den Kern. Ganz unverständlich ist die Erklärung, dass die Rheinlandräumung erst seine Reparationspflichten erfüllen. Die Rheinlandräumung soll doch auch nach dem Versailler Vertrag nicht so lange dauern, bis die letzte Welle der Reparationspflichten abgeflutet ist. Die Rheinlandräumung ist eine politische Maßnahme, die nicht nur die Reparationspflichten erfüllen soll, sondern auch die Sicherheit der Rheinlande gewährleisten soll. Wir hoffen, dass die leitenden französischen Kreise zu der Einsicht kommen, dass eine schnelle Räumung des Rheinlandes die allerbeste Wirkung für die Verständigungspolitik haben würde.

Es ist nicht zu verkennen, dass der Gedanke der Verständigungspolitik seit der Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volk weitestgehend verstanden und akzeptiert ist. Die Verständigungspolitik wird nicht erfüllt werden durch eine parlamentarische Entscheidung, wie wir sie gestern hier erlebt haben. Der Vorschlag, diese Angelegenheit nicht allein durch parlamentarische Mittel zu lösen, sondern durch eine Verständigungspolitik, die eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Frankreich am Werke des Weltfriedens ermöglicht, ist ein wichtiger Schritt.

**Herr Dr. Breitscheid (SoS.)**

Die Ausführungen des Herrn v. Helldorf über die Resolution der Internationalen Sozialistischen Konferenz in Prag sind sehr interessant. Wer sich nach dieser Resolution ein Entgegenkommen zu den französischen Standpunkt herausfinden will, der vertritt einen falschen Standpunkt. Die Resolution ist nicht einseitig, sondern sie enthält eine Forderung an die französische Seite, die die deutsche Seite nicht ablehnen kann. Die Resolution ist ein wichtiger Schritt zur Verständigungspolitik, die eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Frankreich ermöglicht.

**Herr Dr. Birtz (Zentr.)**

Herr Dr. Birtz hat gesprochen wie ein Mann der radikalen Opposition. Der gestrige Zwischenfall habe wieder gezeigt, wie wichtig es ist, die Verständigungspolitik zu verfolgen. Die Verständigungspolitik ist die einzige Möglichkeit, die Weltfriedens zu erreichen. Wir hoffen, dass die deutsche Regierung diese Politik weiter verfolgen wird.

nur kompromittiert, sondern auch sabotiert. (Beifall links und im Zentrum.) Die deutschnationalen Agitationen brauchen diesen Erfolg nicht. Die deutschnationalen Agitationen brauchen diesen Erfolg nicht. Die deutschnationalen Agitationen brauchen diesen Erfolg nicht. Die deutschnationalen Agitationen brauchen diesen Erfolg nicht.

Es ist nicht zu verkennen, dass der Gedanke der Verständigungspolitik seit der Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volk weitestgehend verstanden und akzeptiert ist. Die Verständigungspolitik wird nicht erfüllt werden durch eine parlamentarische Entscheidung, wie wir sie gestern hier erlebt haben.

**Der elende deutschnationale Vizepräsident.**

Der Reichstag hat sich am 2. Februar mit der Wahl des Vizepräsidenten beschäftigt. Die Wahl wurde durch den Reichspräsidenten Herr Brüning durchgeführt. Die Wahl wurde durch den Reichspräsidenten Herr Brüning durchgeführt. Die Wahl wurde durch den Reichspräsidenten Herr Brüning durchgeführt.

Namen Joseph I. an. Was folgte sein Sohn Paul I. und diesem der Enkel Karl I. der nunmehr im Alter von 84 Jahren gestorben ist.

Schwerer Verzug bei der Reichsbahn. Durch die Zusammenarbeit der Arbeiter und der Reichsbahnverwaltung ist eine umfangreiche Instandsetzung der Reichsbahn durchgeführt worden. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bemüht, den Verzug zu beheben. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bemüht, den Verzug zu beheben.

Stürme im Atlantik. Die Stürme der letzten vier Tage über dem Atlantik sind noch nicht abgeklungen. Die Stürme der letzten vier Tage über dem Atlantik sind noch nicht abgeklungen. Die Stürme der letzten vier Tage über dem Atlantik sind noch nicht abgeklungen.

Ein ungetreuer Lagermeister. Seit einiger Zeit waren bei der Überführung des 3000er Bauschiffes in Berlin auf verschiedene Weise wertvolle Güter, Wein, Zigarren, Lebensmittel und andere Sachen abhandelt worden. Ein ungetreuer Lagermeister hat sich an dem Diebstahl beteiligt. Ein ungetreuer Lagermeister hat sich an dem Diebstahl beteiligt.

Wildschweinjagd. In der Stadt Elberfeld in den französischen Alpen drang während der Wintertage ein wildschweinisches Wildschwein in die Stadt ein, was einen Kaufmann und einen Fußgänger um und bei einem Passanten in die Hand. Das Tier konnte erst nach einer aufregenden Jagd auf dem Berg der Stadt erlegt werden.

**Letzte Nachrichten**

Zwei Kriminalbeamte lebensgefährlich verletzt. In der vergangenen Nacht wurden zwei Kriminalbeamte lebensgefährlich verletzt. In der vergangenen Nacht wurden zwei Kriminalbeamte lebensgefährlich verletzt.

Im Dienst erschossen. In der vergangenen Nacht wurde ein Mann im Dienst erschossen. In der vergangenen Nacht wurde ein Mann im Dienst erschossen.

Schlusnotierungen der Produktentörse. Die Schlusnotierungen der Produktentörse sind wie folgt: Schlusnotierungen der Produktentörse sind wie folgt: Schlusnotierungen der Produktentörse sind wie folgt.

Wasserstände der Wolbau, Eger und Elbe		Wolbau		Eger		Elbe	
Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau
Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau
Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau	Wolbau

Wettervorhersage für den 3. Februar. Zunächst voraussichtlich bewölkt, wobei die Temperatur nachts sinkt, wobei die Temperatur nachts sinkt, wobei die Temperatur nachts sinkt.

**Dresdner Kalender**

Theater am 3. Februar. Opernhaus: 3. Sinfonie-Konzert der Reihe A (Wolfgang 1914). Opernhaus: 3. Sinfonie-Konzert der Reihe A (Wolfgang 1914). Opernhaus: 3. Sinfonie-Konzert der Reihe A (Wolfgang 1914).

**Das Rüpelspiel der Koalitionsbrüder**

**Der geprellte Zentrumspräsident**

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Das ist eine Koalition! Schon seit Wochen verprügelt man sich gegenseitig. Die einen widerlegen die anderen, man sieht sich lächerlich und dumm an, und wie es in den Köpfen der Koalition, so hallt es wieder heraus. In und Ausland aber glauben ob dieser Koalition, deren einzige Stärke nur in der Angst vor den Wahlen besteht.

Die jüngsten Vorgänge sind noch in aller Erinnerung. Der Außenminister spricht für die Verständigungspolitik, während ihm seine Freunde zur Rechten trotz allen Zurückhaltungen die Politik der Erfüllung halb und halb revidieren. Die Folge ist eine scharfe Attacke des Zentrums gegen die deutschnationalen Fraktionen durch den Präsidenten Hilka. Eine Erklärung folgt der anderen; das Ende vom Lied war ein ergötzlicher Potenzen. In den Reihen des Zentrums und der Deutschnationalen gab und gibt es Leute, die sich durch die Reaktionen Hilkas „der Parteienhänger im Lande wegen“ brüskiert fühlen und unzufrieden zeigen. Wo trafen sich Bestarp und Guérard am Mittwoch vormittag, um sich gegenseitig ihr Leid zu klagen. Im vertrauten Winkel wurde man sich zusammen und plauderte über die „rein persönliche Meinung“ von diesem und jenem. Bestarp rückte von Freytag-Loringhoven ab, wie es deutlicher nicht sein konnte, und Guérard gab etwas Wasser in den lauren Wein des Herrn Hilka. Raum waren beide auseinandergegangen, als Bestarp dem Vorstehenden der Zentrumsfraktion des Reichstages die vertraulichen Worte im Munde amerte. Alles sei — so ließ er durch ein Nachrichtenbüro durchkommen — erledigt, nachdem das Zentrum von Hilka abgerufen war. Großes Entsetzen im Parteivorstand und bei Guérard! In der nächsten Parteiversammlung war Bestarp bereits im Besitze eines Briefes von Guérard mit der Aufforderung, alles zurückzunehmen oder... Was hinter diesem „oder“ steckte, verriet er offiziell nicht.

Reise oder gar Auflösung? Nein, nichts von beiden. Der 11. des Pressegesetzes sollte gegenüber den deutschnationalen Organen in Anwendung gebracht werden, falls nicht unmittelbar ein Widerruf des Grafen Bestarp erfolgen würde. Was machen? fragte Bestarp.

Die Parteien saßen hin und her. Man verhandelte und verhandelte, bis sich die streitenden Brüder schließlich verständlich zusammensetzten und eine Erklärung verfassten, die unter deutschnationaler Flagge die Öffentlichkeit übergeben wurde. Zwar nimmt Bestarp seine Verdrehungen nicht ausdrücklich zurück, aber sie werden auch nicht aufrecht erhalten. Der Dummheit bei der ganzen Geschichte ist der offizielle Fraktionskonferenz des Zentrums vom Tage zuvor, Graf Hilka. Am wird bescheinigt, daß er zwar einige Fragen an die Deutschnationalen Volkspartei richten wird. Angriffe aber nicht beabsichtigt waren. Damit soll der „Präsidentenfall“ endgültig als erledigt gelten. Die Koalition trägt Hilka, und darin liegt der Stand der ganzen Streiterei.

Die Deutschnationalen Regierungspartei pfeift auf die Koalition. Die Deutschnationalen Regierungspartei pfeift auf die Koalition. Die Deutschnationalen Regierungspartei pfeift auf die Koalition.

den Deutschnationalen nicht nur ein Stück Zustimmung, sondern auch die Angst vor den Wahlen.

**„Nicht mehr allzulange“**

D. Berlin, 2. Februar. (Sig. Juntspruch.) Zum Hofstadter denkt die Germania: „Auch wenn die gegenwärtige Regierung nicht mehr allzulange bestehen sollte, müssen die Deutschnationalen es in Kauf nehmen, daß sie an gewisse Tatsachen und Verpflichtungen erinnert werden.“ Danach läßt man langsam als auch im Lager der Koalition die Hoffnung auf eine noch lange Existenz der gegenwärtigen Regierung fallen. Heutzutage wurde getrieben die Mitteilung verbreitet, daß Stresemann eine Auflösung des Reichstages nach der Verabschiedung des Einkommensteuergesetzes habe.

Er dürfte bald eins auf den Kopf bekommen!

**Marx erkrankt?**

D. Berlin, 2. Februar. (Sig. Juntspruch.) Der Reichstagsabgeordnete Marx ist leicht erkrankt. Im Reichstag wurde geteilt allgemein erzählt, er leide an — Schüttelfieber.

**Die Weineidsjustiz**

Ein trauriger Fall aus der Weineidsjustiz, ein Schuldspruch, welches langst aus einem Weineid in einer Jagatafelde erwachsen kann. Ein Schutzhütermeister im Greifenalter aus Hohenhausen in Schlesien hatte eines Tages seinen Lehrlingen gezeigt, wie sollten ruhig in des Nachbarn Garten gehen und sich dort einmal die Taschen mit Pflanzen füllen. Die Weineide kam heraus. Ein Strafverfahren gegen einen der Lehrlinge wurde eingeleitet. Der große Richter führte ihnen niemals geraten, Pflanzen zu hehlen. Der Junge schwor den Weineid, er wurde vom Jugendgericht abgeurteilt. Der große Richter wurde vom Strafgericht zu 14 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Ein Junge unglücklich gemacht, ein Weineid am Ende seines Lebens im Zuchthaus gesessen — und das alles wegen einer Handvoll Pflanzen.

Solche Justiz hört auf, Recht zu sein. Sie wird zur Majerei lehrer juristischer Abstraktheit.

Der bisherige deutsche Staatspräsident Ulrich und der Reichsminister Reich stehen der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages Landtags an. Reich steht, daß sie aus persönlichen Gründen nicht mehr in der Lage seien, in der neuen Regierung ein Amt zu übernehmen. Die Fraktion nahm von dieser Mitteilung mit einer herzlichen Anerkennung für die Tätigkeit der beiden Schreibenden Minister Kenntnis. Sie begrüßte insbesondere, daß Ulrich und Reich sich bereit erklärt haben, innerhalb der Fraktion und der Partei noch wie vor ihre Kräfte zum Wohle des arbeitenden Volkes einzusetzen.

**Aus aller Welt**

**Tunneleinsturz**

Nach Meldungen aus Achaïe wurden dort neun Arbeiter beim Einsturz eines Eisenbahntunnels verletzt. Es gelang, drei zu retten. Die anderen sechs wurden getötet.

**Ein Potentat über 100 „Unterthanen“ gestorben**

Die Pariser Presse kündigt mit größter Betrübnis an, daß König Karl I. von Rumänien gestorben ist. Sein Reich hatte bisher eine Abnung von diesem Königreich. Rumänien ist ein Insel, die Mittel von Gardinien liegt und von etwa 100 Dörfern und Pflanzern bewohnt wird. Die herrschende Dynastie von Karolara ist bereits seit 1843 an der Regierung. Damals bestieg nämlich König Karl I. von Rumänien die Insel und erklärte dem ältesten Rumänen im Land: „Ich bin König von Rumänien, und Sie sind König von Karolara.“ Dieser König, ein gewisser Joseph Karolara, ließ sich später diese Könige: würde tatsächlich verüben und trat die „Krone“ unter dem

# Weiße Woche

## RENNER

### Haus- u. Küchlein-Wäsche

Tischwäsche		Tischwäsche		Hauswäsche	
Kaffeetischwäsche, weiß, mit Hohl- saum, Stück 4 - 65, weiß, mit farbiger Kante ..... 48	-28	Tea- oder Kaffeegedeck, wü. Jacqu. 145/225 m. 128, 14, 50, 130/160 m. 6 S., 4, 9, 80, m. farb. Kante, 130/165 m. 6 S., 4, 7, 50, 110/110 m. 6 S. 4	4 <sup>75</sup>	Wischtücher, Reiml., weiß-rot kar., 48 - 58, - 48, Halbleinen 48 - 48, - 36, Baumw. 48 - 25,	-13
Serviette, Reiml., Größe 60/90 cm 4, 120, Mako, 58/58 cm 4 - 85, Halbl., 30/50 cm 4 - 68, 42/42 cm 4	-55	Tea- oder Kaffeegedeck, pa. Reiml. Jacq. mit Hobels., farb. Kant., Gr. 130/180 m. 6 S., od. 130/160 m. 6 S., 4, 9, 75, Halbl. 125/150 m. 6 Serv. 4	6 <sup>00</sup>	Wischtücher, Reiml., weiß-rot kar., Gr. 58/80 cm 4, 1, 35, 60/60 cm - 98, 56/56 - 88, Halbl. 56/56 cm 4	-68
Tischtuch, pa. Halbl.-Jacq., Gr. 130/180 m. 4, 2, 20, 130/130 m. 4, 2, 00, Mako, Größe 130/160 m. 4, 2, 00, 110/130 m. 4, 2, 25, Gr. 110/110 m. 4	2 <sup>25</sup>	Tea- oder Kaffeegedeck, Ia Halbl. weiß, Hobels., Gr. 130/160 m. 6 Serv. 4, 21 - 5, Gr. 130/130 mit 6 Serv. 4	16 <sup>50</sup>	Handtücher, weiß, rote Streifen, 43/100 cm 4, - 78, - 65, Gersten- korn m. roter Kante, 48/100 cm 4	-48
Tischtuch, voll-weiß gebl., Gr. 130/180 cm 4, 120, Gr. 130/130 cm 4, 125, Gr. 130/160 cm 4, 2, 00, Gr. 130/130 cm 4, 2, 00, Gr. 110/110 cm 4, 2, 00, Gr. 60/90 cm 4, 1, 30	3 <sup>00</sup>	Decken, pa. Reiml., weiß, mit farb. Kante in gold, lila, blau oder grün, Größe 90/90 cm, bes. preiswert 4	1 <sup>85</sup>	Handtücher, Reiml., grau-weiß gestr., 48/110 cm 4, 1, 45, 45/100 4, 1, 10, - 85, in Baumwolle 4	-78
Tischtuch, Reiml., prima Qual. in verschiedenen apert. Mustern, Größe 130/160 cm 4, 9, 00, 7, 20,	6 <sup>25</sup>	Kaffeedecken, weiß, farbig bedr., wasch- u. schlorecht, Gr. 130/160 cm 4, 7, 75, 130/130 m. 6, 25, 90/90 m.	4 <sup>25</sup>	Frotteerhandtücher, Ia Kräusel- stoff, Größe 50/110 m. 4, 2, 00, 2, 25, 1, 95, 47/100 m. 1, 45, - 95, 40/75 m.	-55
Tischtuch, Mako, gute große Ware, Gr. 130/180 cm 4, 1, 20, 130/130 cm 4, 1, 20, 130/160 cm 4, 1, 20, Gr. 130/130 cm 4, 1, 20, Serviette dazu pass. Gr. 60/90 cm 4, 1, 20	7 <sup>50</sup>	Zierdecken, weiß, Klüppel-Ein- u. -Ansatz, Filettuch, Gr. 20/70 m. 2, 40, 20/120 m. 1, 80, 60/60 od. 45/85 oval 4, 1, 30, 15/75 oval, 4, 1, 30, 35/35 m.	-55	Badetücher, Kräuselst., frib. od. wü. m. bunt. Kante 50/200 m. 12, 50, wü. m. farb. Kante Gr. 150/180 m. 9, 50, 7, 50, weiß 125/160 m. 5, 75, 100/150 m.	4 <sup>25</sup>
Tischtuch, Reiml., Gr. 130/180 cm 4, 2, 00, 130/130 cm 4, 2, 00, Gr. 130/160 cm 4, 2, 00, Serviette dazu pass. Gr. 60/90 cm 4, 2, 00	10 <sup>75</sup>				

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Die Frau- und Klassenkassette in Höhe-  
leistung zu erfüllen.  
Die Verhandlungen vom 21. Dezember 1927  
sind hierdurch ausgedehnt.  
Dresden, am 31. Januar 1928. P. 1.10.18.27.  
Die Wirtschaftsmannschaft.

**SPD. Gruppe Dr.-Plauen**  
Der Vorstand hat beschlossen, dass die  
am Dienstag nächst kommenden Sonntag,  
den 4. Februar, um 10 Uhr im Saal der  
Königlichen Hofoper ein Konzert gegeben  
wird. Die Eintrittspreise sind: 1.00, 0.50,  
0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01.  
Die Gruppenleiterin.

**Herr Alfred Barth**  
Klempner  
Dresden-N., Tharandter Str. 64, 3. St. 2. St.  
In tiefer Trauer:  
Anna Barth geb. Schiller  
und Tochter sowie Verwandte  
Gedächtnisfeier Sonntag den 4. Februar,  
nachm. 2 Uhr, im Krematorium zu Tolkwitz.

**Frau Lina Süring**  
geb. Kannegeher  
nach langem schwerem Leiden in hoffnungs-  
voller Aussicht auf Besserung sanft ent-  
schlafen ist.  
Dresden, Steinplatz 1. 1. 1928

**Dank.**  
Für die innige Anteilnahme beim Verlangen meines lieben  
Vaters, meines treuergebenden Vaters  
**Herrn Theodor Max Müller**  
durch mich durch allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
sowie den Hausbewohnern der Müller- und Neumann-  
Werk, Maxheim, ebenfalls seinen treuergebenden Kollegen von der  
Schiffahrt Weidmann, Dank auch Herrn Lehrer Ditzsch für die  
hochherzige Hilfe am 1. Februar 1928.  
In tiefer Trauer:  
Emilie verwa. Müller geb. Schmidt und Kinder sowie Enkel.  
Schlaf wohl, du lieber Herr, die die Liebe, und der Schmerz.

**Sächsischer Arbeitersport**  
Mitgliedschaft der sächsischen Arbeitervereine, Turnvereine, Leicht-  
athleten, Turner und Schwimmer, erwidert jeden Montag (mit  
reichhaltiger Beilage), an allen Volksbuchhandlungen u. durch  
Bestellungen werden auch von allen Kolportageuren der Volk-  
zeitung entgegengenommen.

**DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND**  
Sächsische Gruppe  
Dresden und Umgeb.  
Sitzungsort: 1. 4. - 6 Uhr, Sonnabende 9 - 2 Uhr  
In der Generalversammlung am 31. Januar 1928 wurden zur  
Erneuerung des Vorstandes folgende Mitglieder gewählt:  
Vorsitzender: Herr 66, John 68, Toppa 67, Heidenbach 68,  
Höcher 69, Zentner, Witz, 67, Pauer 66, Schmidt 68, Heide 66, Frau 66,  
Schlotz 68, Schmidt, Frau 69.  
Für den Vorsitz der Expedition wurden für den Kollegen  
Schneider als I. Bevollmächtigter 171 Stimmen, für Heide als Sekretär 187,  
für Verwalter als Heide 184, Heide 173, Wenz 188, Meißner 171,  
Schulz 188, Jeller 188 abgegeben.  
Bei der Wahl zur Tarifkommission wurden 85 Stimmen abge-  
geben. Folgende 12 Kollegen zählten am meisten: Witz, Heide, Heide,  
Engel, Heide, Heide, Heide, Heide, Heide, Heide, Heide, Heide,  
Witz, Heide, Heide.  
Bei der Wahl der Delegation zur Bezirkskonferenz wurden  
83 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Kollegen Heide, Heide,  
Heide und Heide.

**Trauer-  
Kleidung**  
Calsberg

**DAS BUCH DES ARBEITERS**  
AUSGABE 1927/28  
Der Führer  
durch die Neuerscheinungen des Büchermarktes  
ist erschienen und durch uns zu beziehen  
Preis - 40 RM.  
DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNGEN

**Bienenhonig**  
aus rein. Natur d. Bienen  
10-12% Zucker, 4. Klasse  
4. Klasse extra, 4. Klasse  
ausw. 4. Klasse, 4. Klasse,  
abmännlicher, 4. Klasse,  
b. Heideheim 1. Sa. 1041

**Restaurant Brauerhof**  
Dresden-Gottsch., Gottsch.-Str. 28.  
Festlich den 3. Februar:  
**Schlachtfest**  
Hierzu laden freundlich ein  
Eugen Schulz und Frau.

**Fahrräder**  
in großer Auswahl und  
neueren Modellen  
Anzahlung 10 RM.  
Abzahlung 2-3 RM.  
Fahrrad - Garage  
Palmstr. 19, 11.

**Gastwirte!**  
Das Geld hat nicht der,  
der keinen haben einem  
modernen 1125  
Muller-Apparat  
Küchengerät mit 6 neuen  
Schallplatten  
zur Verfügung stellen  
kann. Schriftlicher Bezug  
durch Volkszeitung  
**Artis**  
Waisenstraße 31 b  
Waisenstraße 19  
Königsplatz 25, 25.  
Republikaner! Sei die  
Vollzeitung!

**Pfeifen.** Bestellungen auf die  
Dresdner Volkszeitung  
kannst. Parteilosigkeit u. durch  
Annahme von Inseraten u. Zusatzen  
Paul Weidert, Ditzsch Str. 12, bandlung

**Bürger-Kasino**  
Anfang 1/2 Uhr  
Monat Februar grosse Faschings-Abende  
Hans Kopfmeier mit seiner erstklassigen Gesellschaft, täglich  
bejubelt, spielt ab 1. bis 7. Februar. Vollständig neues Programm  
Neu angekommen:  
LENZ HEINRICH mit seinen Original-Oberländern  
„D' Waldtruderinger“ erste oberbayerische Oberländer- u. Bauernkapelle  
Blas- und Streichorchester  
Ab 8. Februar beginnt die große Ausstattungsrevue in 10 Bildern:  
**Rund um München / Münchner Leben in Wort und Bild**



**E. PASCHKY**  
In dieser Woche direkt aus Norweger Dampfern  
5 Waggonladungen = 500 Zentner  
**Grüne Heringe**  
Pfund 13, □ 4 Pfund nur 50,  
**Kabljan ohne Kopf** Pfund 35  
im Anschnitt 38  
**Matrelbündlinge** 1/2 Pfund 14  
**Ba. Ostseesprossen** 1/2 Pfd. 28

**Meine Gefangenenschaft**  
Vor der Weihnachtszeit dargelagt von  
Joseph Gailaug.  
Der Vorwärts schreibt: Spannend  
wie ein erstklassiger Detektivroman.  
340 Seiten mit 11. - 75  
**Volksbuchhandlung**  
Wettinerplatz 10.

**Pianos**  
neue und gebrauchte  
sowie und preiswert  
zahlungslos  
Leihpianos  
**Pabe**  
Zukunftstr. 28.  
Dunkl. Hinderkopf  
Oberberggasse 12.





# Empfindliche Niederlage der Kommunisten

## Die Wahlen der Dresdner Ortsverwaltung des DDB.

In der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes am 31. Januar wurden zur Ortsverwaltungsorgane in Dresden 842 Stimmgeläte abgegeben. Gewählt wurden die folgenden:

**Hüller als Bevollmächtigter 671 Stimmen, Händel als Bevollmächtigter 682, Fischer als Sekretär 674, Leuterich als Kassierer 697, Heinke als Kassierer 693 Stimmen.**  
Als Stellvertreter: Ebert 676, Jahn 668, Faust 673, Meinenbach 666, Richter 659, Nag Teuber 671, Bauer 655, Schmitt 650, Richter 656, Nau 644, Schlotzky 646, Hans Schmidt 649 Stimmen.

Bei den Vorschlag der Opposition wurden für Zehrer als 1. Bevollmächtigter 171 Stimmen, für Köhler als Sekretär 162, für Neumann als Kassierer 164, Köhler 173, Wendt 168, Meißner 171, Schaal 168, Jeller 168 Stimmen abgegeben.

Bei der Wahl zur Tarifkommission wurden 825 Stimmgeläte abgegeben. Folgende zwölf Kollegen gelten als gewählt: Adam, Ebert, Gläber, Engle, Heßler, Neumann, Köpcke, Schmiedgen, Weber, Nag Teuber, Demmich, Franz Teuber.

Bei der Wahl der Delegation zur Bezirkskonferenz wurden 825 Stimmgeläte abgegeben. Gewählt wurden die Kollegen Hüller, Meinenbach und Richter.

Der Ausgang dieser Wahlen bedeutet für die Kommunisten eine empfindliche Niederlage. Die SPD-Fraktion im Metallarbeiterverband hatte die Neuwahl der alten Ortsverwaltung wieder vorgeschlagen. Unter den zwölf Kandidaten befanden sich drei Kommunisten, die also nach dem Vorschlag der SPD-Fraktion wiedergewählt werden sollten. Die Kommunisten waren aber mit den vier Weisern nicht zufrieden. Sie stellten eine eigene Kandidatliste auf, auf der sie zwei befähigte Mitglieder und 8 Vertreter in Vorwahl brachte. Darauf hat die SPD-Fraktion eine neue Liste in Vorwahl gebracht, auf der nur 2 SPD-Mitglieder vorgeschlagen wurden. Bei der Wahl des Bevollmächtigten erhielt der SPD-Kandidat, Kollege Hüller, 671 Stimmen, während der kommunistische Kandidat nur 171 Stimmen erhielt. Dasselbe Verhältnis bestand bei der Wahl der Stellvertreter. Bei der Wahl der zwölf Weisern erhielten die SPD-Kandidaten sämtlich über 600 Stimmen, während auf die kommunistischen Kandidaten nur etwa 150 Stimmen entfielen. Die höchste Stimmenzahl bei den Wahlen erhielt Henke Ebert, auf den 676 Stimmen entfielen. Die höchste Stimmenzahl, die ein kommunistischer Kandidat erhielt betrug 173. Wenn Verhältniswahl stattgefunden hätte, hätten die Kommunisten mindestens 200 Stimmen erhalten müssen, um die vier Kandidaten, die von der SPD-Fraktion wieder vorgeschlagen waren, durchzubringen. Die Kommunisten haben durch die Bildung des SPD-Kandidaten ihre Stimmen verloren, weil sie nur 173 Stimmen auf die kommunistischen Kandidaten entfielen. Auch bei den Wahlen zur Tarifkommission und bei den Delegiertenwahlen zur Bezirkskonferenz konnten die SPD-Kandidaten jeweils mehr als 600 Stimmen auf sich vereinen, während die Kommunisten nicht über 170 Stimmen erhielten. Die Kommunisten sind durch ihre eigene List in seiner Kommission mehr vertreten.

## Aus der Metallarbeiterbewegung

Der Bericht der Verwaltungsstelle Dresden des Deutschen Metallarbeiterverbandes über das abgelaufene 93. Geschäftsjahr 1927 enthielt wie folgendes:  
Die Wirtschaftslage in der Metallindustrie war im allgemeinen eine gute, wenn auch am Jahresabschluss eine Verschlechterung eintrat. Die Zahl der beim öffentlichen Arbeitsnachweis der Stadt Dresden, Abteilung Metallindustrie, gemeldeten Arbeitslosen betrug am Jahresanfang 6000, am 1. Oktober 1927 und am Jahresabschluss 3168.

Oben- oder Wandtarifbewegungen wurden nur alle in der Metallindustrie durchgeführt. Grund wurde für die allgemeine Metallindustrie die Erhöhung der Tarifgrundlöhne und Verdienste um 5,5 bis 10 Prozent und die Überwindung der 14-tägigen wöchentlichen Arbeitszeit. Eine Erhöhung der Tariflöhne und damit eine entsprechende Steigerung der Verdienste erreichten in der Spitze die Hausmeister von 98 Pf. auf 1 M., die Elektromonteur von

## Ortsverwaltung des DDB.

1 M. auf 1,08 M., die Goldarbeiter von 83 auf 98 Pf., die Graveure und Bifeleure auf 98 Pf., die Heigungsmonteur und Klempner von 1,18 auf 1,22 M., die Goldschläger von 90 Pf. auf 1,03 M., die Orthopädie-mechaniker und Wandagisten von 96 Pf. auf 1,06 M. Die Zigarettenmaschinenführer erreichten eine Steigerung ihres Lohnes in der Woche von 67 M. auf 75 M., während der Vertragsbauer. In den Tarifgrundlöhnen treten noch entsprechende Steigerungen bzw. Abwärtsbewegungen. Weiter wurden noch Lohnbewegungen für die in den fremden Industrien beschäftigten Metallarbeiter durchgeführt. Auch hier betrug die erreichte Verdiensterhöhung im Durchschnitt 10 Prozent.

Die agitatorische Tätigkeit war eine außerordentlich starke. Flugblätter und Versammlungseinladungen kamen in 681 Fällen 782 000 Stück zur Verteilung. Versammlungen und Sitzungen wurden im Berichtsjahr 2784 abgehalten. Die Zahl der Parteimitglieder betrug 108 590 Stück.

Die Mitgliederbewegung. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1927 27 833, der Gesamtbeitrag, darunter 4480 Angehörige, 6189, und der Mitgliederbeitrag am 31. Dezember 1927 22 088, so daß eine Mitgliederzunahme von 4505 zu verzeichnen ist. Über die Hälfte der Mitglieder ist jünger als 5 Jahre organisiert.

Die Beitragsleistung betrug für das Mitglied und für die Jugendbewegung 1800 Jugendliche und Lehrlinge sind im Berichtsjahr dem Verband beigetreten. Die Zahl der jugendlichen Verbandmitglieder betrug am 31. Dezember 1927 3444. Für dieselben wurden 166 Sitzungen, Veranstaltungen, Kurse usw. abgehalten. Die Jugendbewegung ist in 275 Betrieben der Metallindustrie in 198 Betriebsräte organisiert. Von diesen sind organisiert im DDB 1028, in anderen freien Verbänden 136, im D.D. 1, dazu 3 Einzelkassen und 23 Inorganisierte.

Rassenbericht. Die Einnahmen für die Hauptkassen im Berichtsjahr betrug 1 027 108 000 M. Die Ausgaben betrug ebenfalls 1 228 000 M., darunter 880 000 M. für Unterhaltungen und 625 000 M. für den Hauptkassenfonds. Die Hauptkassenfonds hatte mit dem vorgetragenen Jahresende von 1 000 000 M. eine Gesamteinnahme von 691 805,74 M. Die Ausgaben betragen 852 070,99 M., darunter 65 000 M. für Unterhaltungen, 22 000 M. für die Ortskassen, 18 500 M. für Bildungsarbeit. Der Rassenbeitrag der Hauptkassen betrug am Jahresabschluss 1927 830 000 M.

## Flasche der kommunistischen Gewerkschaftsstrategen

In ihren Früchten soll sie erkranken — die kommunistischen Gewerkschaftsstrategen. In Mitteleuropa machen sie zur Zeit verzweifelte Anstrengungen, um den Kampf der Metallarbeiter auf eine Weise zu machen. Was die großen Strategen dort fertigbringen, was sie dort fertigbringen, über die fordern die Arbeiterpresse des Gesamtgebietes einige interessante Mitteilungen nach.

„In Lothringen“, so lautet die sozialdemokratische Volkstimme, „gibt es keine freien Gewerkschaften. Das Feld beherrschen die kommunistischen Gewerkschaften und auch ihnen in schmählicher Majestät die sogenannten Christen. Was die Kommunisten, wenn sie die Führung der Gewerkschaften, wie in Lothringen, in der Hand haben, zu leisten vermögen, ergibt sich am besten aus einer Gegenüberstellung ihrer kommunistischen Gewerkschaftsleistungen in Lothringen mit denen der freien Gewerkschaften im Saargebiet. In Lothringen ist der Lohn tiefer als im Saargebiet, die Arbeitszeit ist länger, einen eigentlichen Tarifvertrag, der die Arbeitsverhältnisse von Grund aus freilegt, und tariflich geregelten Urlaub gibt es dort nicht; die Verhältnisse in der Sozialversicherung sind nicht so günstig wie im Saargebiet. Dennoch ist es den Kommunisten gelungen, das Vertrauen der lothringischen Arbeiter zu gewinnen, so daß Unorganisierte und Streikbrecher nirgendwo so oft anzutreffen sind als unter den kommunistischen Bergarbeitern Lothringens, und daß nirgendwo Gewerkschaften der Korruption von Seiten der Unternehmer so zugänglich sind wie in Lothringen. Kurz: Das Fläschchen der kommunistischen Gewerkschaftspolitik in Lothringen ist so vollkommen als nur möglich.“

## Gewerkschaften

### Zusatzrentenverföhrung für die Reichs- und Staatsarbeiter

Im Jahre 1920 hatte der Verband der Gewerkschaften und Staatsarbeiter an die Reichs- und die Landesverwaltungen den Antrag gestellt, für die Lohnempfänger eine Zusatz- und Hinterbliebenenversorgung einzuführen. Eine eingehende Verhandlung haben seitdem stattgefunden. Eine zugunsten der Arbeiter gerichtete Entscheidung wurde am dem Wege geräumt worden, in die Verwirklichung über solchen Wege gelangen. Sie erhält den Namen „Zusatzrentenverföhrung des Reichs und der Länder“. Es handelt sich also nicht um eine von den Organisationen gewünschte Mittelstufe, sondern um die Verwirklichung der Zusatzrentenverföhrung.

Die Anstalt ist eine Einrichtung des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Berlin. Die Aufsicht ernennt den Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit den beteiligten Landesverwaltungen. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Weisern. Die Vorsitzende und drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister ernennt, drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister auf Vorschlag der beteiligten Landesverwaltungen ernennt. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Vorsitzenden, aus einem Vertreter der Gewerkschaften und aus einem Vertreter der Arbeitgeber. Der Aufsichtsrat hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt.

Die Anstalt ist eine Einrichtung des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Berlin. Die Aufsicht ernennt den Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit den beteiligten Landesverwaltungen. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Weisern. Die Vorsitzende und drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister ernennt, drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister auf Vorschlag der beteiligten Landesverwaltungen ernennt. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Vorsitzenden, aus einem Vertreter der Gewerkschaften und aus einem Vertreter der Arbeitgeber. Der Aufsichtsrat hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt.

Die Anstalt ist eine Einrichtung des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Berlin. Die Aufsicht ernennt den Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit den beteiligten Landesverwaltungen. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Weisern. Die Vorsitzende und drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister ernennt, drei Weisere werden vom Reichsfinanzminister auf Vorschlag der beteiligten Landesverwaltungen ernennt. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Vorsitzenden, aus einem Vertreter der Gewerkschaften und aus einem Vertreter der Arbeitgeber. Der Aufsichtsrat hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt. Die Anstalt hat die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt.

## Die Rheinisch-Westfälische Stahl- und Holzwerke A.G.

(früher Westfälischer Guß) nimmt nach jahrelanger Pause die Dividendenzahlung wieder auf. Das Unternehmen war nach dem Krieg in die Hände des Stamm-Konzerns gekommen und hat lange auf seiner Umstellung experimentiert. Die Schwierigkeiten der Umstellung lagen allem Anschein nach bei der Werk- und auch bei der Konzernleitung. Sie scheinen jetzt überwunden zu sein, denn die Gesellschaft erzielte bei einem Aktienkapital von 65 Millionen Mark und bei einem Umsatz von 88 Millionen Mark einen Nettogewinn von 700 000 M., woraus eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird.

Trotz diesen sehr günstigen Ergebnissen, die angesichts der Krise, die das Werk in den letzten Jahren durchgemacht hatte, doppelt hoch zu veranschlagen sind, wandte sich in der Generalversammlung Vorstandsvorsitzender Dr. Rehl gegen die Vornahme des Ausschüttens des Nettogewinns und die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

## Die großen Gewinne der AEG.

### Aufträge für ein weiteres Jahr

Der Generaldirektor des AEG-Konzerns hat in der Generalversammlung der AEG, einleitend über seine Erfahrungen in Amerika gesprochen. Besonders sei ihm aufgefallen, daß bei den dortigen Unternehmungen eine andere Anschauung über die Unternehmung der Öffentlichkeit herrsche als in Deutschland, und daß er selbst, von dem Augen dieser Anschauung überzeugt, entsprechende Vorschläge an den Aufsichtsrat der deutschen Industrie eingereicht habe. Nach diesen ermunternden Einleitungsworten, die endlich der immer wiederholten Forderung der deutschen Öffentlichkeit gegenüber der Geheimnisträuerei der Industrie entgegenzukommen schienen, muß der nicht veröffentlichte Jahresabschluss des AEG-Konzerns wieder enttäuschen. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß bei einem Unternehmen wie der AEG, die mit 186 Millionen Mark Kapital arbeitet, die Dividende für die Entwicklung des Unternehmens wenig besagt. Wenn die im Jahre 1927 gezahlte AEG-Dividende von 5 Prozent für das Jahr um 1 Prozent heraufgesetzt wurde und für 1927 6 Prozent beträgt, so ist dies ein wirklich allzu allgemeiner Hinweis darauf, daß der Konzern auf steigende Gewinne zurückgreifen kann.

So verfährt die Gewinn- und Verlustrechnung mehr als sie sagt. Von den Betriebsgewinnen sind die gesamten Inflation, Steuern, Zinsen und Sozialabgaben, woraus abgezogen, so daß letztlich ein Geschäftsgewinn von 17,3 gegen 14,8 Millionen Mark ausgewiesen wird. Nach Abzug der von 8,3 auf 7,7 Millionen Mark erhöhten Abschreibungen und 1,7 Millionen Mark Sonderabschreibungen auf die Kursdifferenz der amerikanischen Aktien (Kursrückgang gegenüber dem Nennwert) verbleibt ein Nettogewinn von 12,3 gegen 10,7 Millionen Mark im Vorjahr.

Die gute Konjunktur der Elektroindustrie findet in der Bilanz deutlichen Ausdruck. Das „beschädigte“ Bankkapital von 30 Millionen Mark im Vorjahr hat sich auf 24,4 Millionen Mark erhöht, wobei auch sämtliche anderen Außenstände bei der Liquidation und befreiten Gesellschaften bedeutend gestiegen sind. Die Forderungen haben sich von 98 auf 168 Millionen Mark erhöht. Demgegenüber steht die Erigerung der Verpflichtungen von 107 auf nur 133 Millionen Mark in ganz feinem Verhältnis. Außerdem entfallen 11,6 Millionen Mark auf Anstellungen der Liquidation, denen 11,6 Millionen Mark in Arbeit befindlicher Anlagen gegenübersteht. Die bedeutende Verringerung der Vorstände, die insgesamt von 91 auf 64,4 Millionen Mark zurückgegangen sind, ist teils auf den guten Geschäftsgang, teils aber auch auf die Ausweitung der Rationalisierung zurückzuführen, die eine kurzfristige Vorratshaltung ermöglicht.

Was Herr Dr. Deutsch über die jetzt bevorstehende Generalversammlung der AEG, in gewissem Sinne auf die deutsche Elektroindustrie überhaupt zu übertragen. Wie heute machte sich in dem Eingang der Aufsichtsrats noch kein Konjunkturpessimismus bemerkbar. Da die AEG, die 68 Prozent für das Ausland und nur zu 37 Prozent für das Ausland arbeitet, so ist diese Feststellung für die jetzige Lage in der Elektroindustrie von Bedeutung. Heber die Gesamtumsatzziffern im letzten Jahre wollte Herr Dr. Deutsch auch diesmal nichts sagen, jedoch kann die Erhöhung des Umsatzes gegenüber 1926 mit etwa 25 Prozent beziffert werden. Der jetzt vorliegende Auftragsbestand ist etwa 70 Prozent höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, jedoch ist er in einigen Betrieben, wie z. B. der Turbinenfabrik, noch bei weitem höher. Mit der Erledigung der bisher vorliegenden Aufträge ist der Konzern bis zum Jahresende voll beschäftigt. Die Gesellschaften, die in den letzten beiden Jahren durch die Rationalisierung sehr verringert waren, sind einschließlich der Angestellten wieder auf über 80 000 Mann gestiegen.

Die Aufkommenarbeit mit der amerikanischen General Electric Corp. ist durch den Austausch von Patenten und Erfindungen noch enger gestaltet worden. Herr Rehl fand Herr Dr. Deutsch auch diesmal wieder einige höfliche Worte, jedoch auch er muß feststellen, daß die AEG in den letzten Monaten nach der Eröffnung des 800-Millionen-Kredits mit ihren Aufträgen recht zurückhaltend geworden sind.

Die Rheinisch-Westfälische Stahl- und Holzwerke A.G. (früher Westfälischer Guß) nimmt nach jahrelanger Pause die Dividendenzahlung wieder auf. Das Unternehmen war nach dem Krieg in die Hände des Stamm-Konzerns gekommen und hat lange auf seiner Umstellung experimentiert. Die Schwierigkeiten der Umstellung lagen allem Anschein nach bei der Werk- und auch bei der Konzernleitung. Sie scheinen jetzt überwunden zu sein, denn die Gesellschaft erzielte bei einem Aktienkapital von 65 Millionen Mark und bei einem Umsatz von 88 Millionen Mark einen Nettogewinn von 700 000 M., woraus eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird.

Trotz diesen sehr günstigen Ergebnissen, die angesichts der Krise, die das Werk in den letzten Jahren durchgemacht hatte, doppelt hoch zu veranschlagen sind, wandte sich in der Generalversammlung Vorstandsvorsitzender Dr. Rehl gegen die Vornahme des Ausschüttens des Nettogewinns und die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde. Die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent würde die Dividende auf 10 Prozent erhöhen, was die Dividende auf 10 Prozent erhöhen würde.

# Ein Verbrechen gegen die Jugend

## Die Kosten der Schulerschlagung

Dem Landtag ist eine Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung über die mutmaßlichen Kosten der Durchführung des Reichsschulgesetzestextes zugegangen. Ueber die Einzelheiten führt die Denkschrift folgendes aus: Bei den zur Zeit in Sachsen bestehenden 1700 Schulbezirken und 2114 Schulen würde bei Durchführung des Reichsschulgesetzes sich die Reorganisation von 392 Schulen erforderlich machen und folgender Mehraufwand entstehen.

**Einmalige Ausgaben:** Zur Beschaffung von Schulräumen 88 548 633 M.; zur Errichtung neuer Lehrer- und Schülerhäuser, Lehrmittelbestellungen 1 965 100 M. Damit die neuen Schulen mit Lehrkräften nach den Bestimmungen des Entwurfs ausgerüstet werden können, werden sich voraussichtlich Verletzungen notwendig machen und einmalige Ausgaben zu Umzugskosten im Gesamtbetrag von 1 261 460 M. entstehen, wodurch die einmaligen Ausgaben auf insgesamt 36 792 583 M. steigen.

**Laufende Ausgaben:** Zur Unterhaltung der neuen Schulräume 857 126 M.; zur Unterhaltung der neuen Lehrerbüros um 101 398 M.; für 527 neue wissenschaftliche Lehrermittel durchschnittlich je 5216 M., zusammen 2 707 256 M.; für 31 Fachlehrerinnenstellen durchschnittlich je 4300 M., zusammen 133 300 M.; für wissenschaftliche Einzelstunden 205 700 M.; für Nachschreibereinstellungen 50 300 M. Summe der laufenden Ausgaben mithin 3 567 904 M. Die Erhebungen lassen die Bestimmungen der Regierungsvorlage zurunde und nehmen die Zugehörigkeit der Schaffenden zu den einzelnen Bekenntnissen und ihre Teilnahme oder Nichtteilnahme am Religionsunterricht zum Ausgangspunkt, so daß die Kinder eines Bekenntnisses, wenn sie vom Religionsunterricht nicht abgemeldet sind, der entsprechenden Bekenntniszelle zugerechnet werden. In Übereinstimmung mit allen befragten Stellen muß darauf hingewiesen werden, daß die Schätzung der Kosten auf dieser Grundlage zweifellos ein von der Wirklichkeit stark abweichendes Bild ergibt, da nicht damit gerechnet werden kann, daß auch nur annähernd alle als evangelisch-liberalen Bekenntnisses Kinder einer Bekenntniszelle zugeführt werden würden. Es muß vielmehr in Zukunft mit mehreren Schulformen gerechnet werden, da neben der Bekenntnisschule auch die doppelte Gemeinschaftsschule bestehen können wird. In vielen Orten, namentlich in Groß- und Mittelstädten und in zahlreichen Schulbezirken mit Industrieböschung, werden aber außerdem weit mehr Anteile auf Erreichung weltlicher Schulen zu erwarten sein, als nach der Teilnahme am Religionsunterricht anzunehmen ist. Diese Umstände werden also den Kosten-

aufwand erhöhen. Andererseits ist es Tatsache, daß viele Eltern vorwiegend von dem ihnen zustehenden Antragsrecht gar keinen Gebrauch machen werden und infolgedessen in zahlreichen anderen Orten eine Umwandlung in Konfessionsschulen nicht eintreten wird, die erfolgte Schöpfung der Kosten für diese Orte also zu hoch erscheint. Demnach ist der zu erwartenden Steigerung des geschätzten Aufwandes eine Verminderung entgegenzustellen. Da sich jedoch ein annähernd sicherer Maßstab für beide Abweichungen nicht finden läßt, so hat das Ministerium davon abgesehen, einen passgenauen Zuschlag oder Abschlag zu machen. Diese gegenseitige Aufrechnung dieses Zuschlags und des Abschlags würde aber keinesfalls zu veranschlagen sein, wenn der im Bildungsausschuß angenommene § 18 a (Reg. Feinze) Gesetz werden würde. Es müßte dann mit einer noch größeren Zahl von Konfessionsschulen, andererseits aber als Gegenwirkung mit einer noch größeren Zahl von weltlichen Schulen gerechnet werden, so daß der § 18 a zweifellos zu einer erheblichen Steigerung der Gesamtkosten führen würde.

Die Erhebung geht davon aus, daß für die Errichtung einer besonderen Schulart wenigstens 60 Kinder vorhanden sein müssen, damit die zweifelhafte Schule als geringste Widerlegung, die nach der Richtlinie in Sachsen zulässig ist, möglich bleibt. Sollte bereits eine Minderzahl von 30 Schülern für die Gründung einer eigenen Schule als ausreichend erachtet werden, so müßte ein dementsprechender Zuschlag gemacht werden. Dieser Zuschlag wird sich nach § 9 des Entwurfs vorgeschriebenen Ausnahmefälle zum Schluß von Minderheiten berücksichtigen werden.

Diese Zahlen zeigen, welches Verbrechen das neue Reichsschulgesetz gegen unsere Jugend bedeutet. Mit den Summen, die aufgewendet werden müßten, um das Reichsschulgesetz durchzuführen, könnte unendlich viel Gutes geschaffen werden, so wenn man diese Beträge für Schulstufen verwendet oder dazu, um frange und schwächliche Kinder in Erholungsstätten zu senden. Wenn es trotzdem möglich ist, daß ein derartiges Schulgesetz zustande kommt, so zeigt das, daß den dafür verantwortlichen Parteien das Wohl unserer Kinder Nebenache ist. Tausende von Kindern werden dahin, weil die Mittel fehlen, um ihnen genügend zu helfen. Was tut's! Wenn nur die Seelen gerettet werden, mögen die Kinder dann ruhig sterben und verderben.

Kroegen eines Oloberlozes auf dem Felde, wo sie schlafen sollten, von der Geburt des Kindes überfallen wurde. Trotz der kalten Witterung lag die überroste Mutter das Kind zehn Minuten lang auf dem Erdboden liegen und ging um sich zu erwärmen, und ab. Dann trug sie das Kind, das sich bewegte und weinte, nach einer nahen Kiegrube, schlug ihm mehrere Male mit der Faust auf den Kopf und deckte es mit Strohresten zu. Das Kind kam um. Die Mutter setzte auf das Feld zurück und arbeitete weiter. Erst drei Tage nach der Tat kam die Leiche heraus. Der Gericht erklärte die Mutter, daß sie den Tod des Kindes gewollt habe, weil der jugendliche Vater nicht für den Unterhalt aufkommen wollte, wohl auch nicht konnte. — Unter Anwendung der Unterhaltspflicht wurde die Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenreue verurteilt. Das Schöffengericht verurteilte die Mutter.

**Wauen. Koch Fein von Stein.** Trotz den ungenügenden Maßnahmen der Polizeibehörden hat man von dem furchigen Mörder Stein noch keine Spur feststellen können. Fortwährend laufen auf den Ortschaften des Vogtlandes Meldungen ein, nach denen Stein gesehen worden sein soll; allen diesen Meldungen wird aber genauestens nachgegangen, jedoch haben sie sich stets als unbegründet herausgestellt.

**Leipzig. Tödliche Verkehrsunfälle.** Am Dienstagabend verunglückte in der Schillerstraße ein Handlungsgeselle auf einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzufahren. Er rutschte dabei ab und geriet unter den Anhängern, wobei er schwere Verletzungen davontrug, denen er im Krankenhaus erlag.

An demselben Tage nachmittags wurde in der Meißener Straße ein 63jähriger Straßenbahnführer von einem Kraftwagen angefahren. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung. Auch er erlag seinen Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

## Fürorgetag der Kriegsoffiziere

Am 29. Januar 1928 traten im Plenarsaal des Sächsischen Landtages die Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen des Freistaates Sachsen zu einer gemeinsamen Fürorgetag zusammen, die der Ausbildung und Schaltung der nach dem kaiserlichen Wohlstandsgesetz in den sächsischen Wohlstandsgesetz und Wehrverordnungen tätigen Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen diente. Im Mittelpunkt der Konferenz stand das Referat des Verwaltungsdirektors Schöwig zum Thema: Die Fürorgetage in Leipzig über: Die soziale Kriegsopferfürsorge im Rahmen des sächsischen Wohlstandsgesetzes und weiter das Referat der Stadtkommissarin Frau Warth in Wismar über: Wege und Ziele einer gehobenen Kriegsopferfürsorge. Herr Verwaltungsdirektor Schöwig gab einen umfassenden Einblick in die praktische Durchführung der sozialen Kriegsopferfürsorge und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Rahmen des Wohlstandsgesetzes, während Frau Warth in ihrem Referat mehr auf die Ziele und Wünsche der Kriegsopfer als eine gehobene Kriegsopferfürsorge einging. Auch eine sehr eingehende Debatte, die sich bis zum Spätabende hinzog, wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen, die den in Frage kommenden Ministerien sowie dem Sächsischen Landtag unterbreitet worden sind:

1. Die Angelegenheiten der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen sind im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten.
2. Die Angelegenheiten der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen sind im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten.
3. Die Angelegenheiten der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen sind im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten.
4. Die Angelegenheiten der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen sind im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten.

Der von dem Reichsverband Deutscher Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen des Freistaates Sachsen im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten. Die Angelegenheiten der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen sind im Zusammenhang mit der Sozialversicherungsgesetzgebung zu betrachten.

## Sachsen

### Das zweite Parteitag der NSP. Der Staat ist unser

Der Parteitag der NSP, der im Rahmen der Reichstagswahlkampagne in Leipzig stattfand, wurde von den Parteiführern des Reichstagswahlkampfes in Leipzig eröffnet. Die Reden der Parteiführer waren von der Bedeutung des Parteitag für die NSP in Sachsen geprägt. Die Reden waren von der Bedeutung des Parteitag für die NSP in Sachsen geprägt. Die Reden waren von der Bedeutung des Parteitag für die NSP in Sachsen geprägt.

## Eine notwendige Gesetzesänderung

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Der Parteitag der NSP, der im Rahmen der Reichstagswahlkampagne in Leipzig stattfand, wurde von den Parteiführern des Reichstagswahlkampfes in Leipzig eröffnet. Die Reden der Parteiführer waren von der Bedeutung des Parteitag für die NSP in Sachsen geprägt. Die Reden waren von der Bedeutung des Parteitag für die NSP in Sachsen geprägt.

## Am 200. Geburtstag Lessings

Am 200. Geburtstag Lessings will die Stadt Kamenz ihrem großen Sohn ein Denkmal und zwar in Gestalt eines Lessing-Denkmal setzen. Die Mittel dazu vollständig aus eigenem Vermögen aufzubringen ist die Stadt Kamenz nicht in der Lage. Sie ist daher an die Städte um heranzutreten, sie in der Sammlung freiwilliger Beiträge zu unterstützen. Aus diesem Grunde hat die sächsische Sparkasse ein Konto eröffnet, auf das freiwillige Spenden eingezahlt werden können. Eingehende Beiträge, auch die kleinsten Gabe ist willkommen, werden dann der Stadt Kamenz überwiesen.

## Neue Regierungsvorlesung

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 30. Januar beschlossen, den Entwurf eines Schuländerungsgesetzes 1928 sowie den Entwurf eines Gesetzes über das Antragsrecht, das mit dem dem Landtag bereits vorliegenden Gesetz über die Auflösung der Familiennameverhältnisse in einem gewissen Zusammenhang steht, dem Landtag zugehen zu lassen.

## Verichtigung

In dem Artikel 'Die sächsische Bundestagung' (S. 8 der Nr. 24 der Dresdener Volkszeitung vom 25. Januar d. J.) wird behauptet, Wirtschaftminister Dr. Krug v. Ridda und v. Jollenstein habe es abgelehnt, eine Abordnung der Gewerkschaften zur Entgegennahme von Wünschen der Arbeiterschaft zu empfangen. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Genannte hat den Empfang von Gewerkschaftsvertretern niemals abgelehnt. Wirtschaftsministerium, v. Krug.

## Chemnitz. Freibahnfahrt

Der Ballon 'Chemnitz' des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen veranbaltete am 29. Januar unter Führung von Otto Vertram von seiner Jubiläumsvorstellung aus eine Freibahnfahrt. Nach vierstündiger rasanter Fahrt wurde dreißig Kilometer nördlich von Chemnitz glatt gelandet.

## Wiesdorf. Wegen verunglückter Kindesfindung

Wegen verunglückter Kindesfindung wurde vom dem Schöffenrat Wiesdorf am 31. Jahre alte Leiche des Kindes gefunden. Die Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab. Vor zehn Jahren hatte sie unehelich geboren. Das Kind lebte noch, der Vater zahlte monatlich 20 bis 25 Mark Unterhaltsbeitrag. Als sie im Jahre 1924 in Wiesdorf in Stellung war, trat sie mit einem noch nicht 17 Jahre alten Dienstmädchen in einen Liebesverhältnis, der nicht ohne Folgen blieb. Sie verheimlichte ihren Zustand, die sie am zeitigen

## Wittlicher Sportbericht vom 2. Februar

- Vericht der Sächsischen Landeswettermarie**
- Obst: +1 Grad, Nebel, Still, 20 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel gut.
  - Bad Gottleuba: +2 Grad, Schneefall, schwacher West, kein Sport.
  - Geising: -1 Grad, Schneefall, Still, 18 cm Schnee, 8-5 cm Schnee, gleichmäßige Schneedecke, St und Nebel gut.
  - Kittenberg: -1 Grad, Schneefall, schwacher West, 30 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Oberhirschberg: -1 Grad, Schneefall, schwacher West, 30 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Ripdorf-Görschitz: Null, Schneefall, Still, 8 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, verdrückt, St und Nebel gut.
  - Schellerhaus: -1 Grad, Schneefall, schwacher West, 30 cm Schnee, 15 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Oberbärenburg: -2 Grad, Schneefall, Still, 30 cm Schnee, 6-10 cm Schnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Schönfeld-Oberhirschberg: Null, Schneefall, Still, 25 cm Schnee, 8-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Herrnberg-Neudorf: -3 Grad, Schneefall, schwacher Südost, 30 cm Schnee, 6-10 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Waldau: -3 Grad, Schneefall, schwacher Südost, 35 cm Schnee, 6-10 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Reusenstein: Null, Schneefall, schwacher West, 8 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, St und Nebel mäßig.
  - Reuhäuser (Schwarzenberg): +1 Grad, Nebel, 7 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel gut.
  - Annaberg: Null, Schneefall, Still, 25 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, St und Nebel mäßig.
  - Oberwiesenthal: Null, Schneefall, schwacher Südwest, 46 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel sehr gut.
  - Hirschberg: -3 Grad, Schneefall, schwacher Südwest, 74 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Vollerhülle, St und Nebel sehr gut.
  - Johanngeorgenstadt: Null, Schneefall, schwacher Nordwest, 20 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, St und Nebel sehr gut.

Tagelager noch Schneefall, dann aufläuternd; bei milderem Regen ab Frost. — Die Winterlandschaft hat durch erneuten Schneefall eine Verschönerung erfahren.



# Sport \* Spiel \* Körperpflege

## Bürgerlicher Sport und Politik

Am dem vor einigen Tagen abgehaltenen Sammelabend des Verbandes bürgerlicher Sportvereine wurde folgender Bescheid gefasst: „Der deutsche Sport dient der Volksgemeinschaft und umfasst die Tugenden und Minderungen des Volkes. Unter dieser Zehnung steht der Verband des VSB, gegen die Abkehr des Deutschen vom Sport, der die Volksgemeinschaft gefährdet, und gegen die Abkehr des Deutschen vom Sport, der die Volksgemeinschaft gefährdet.“

## Nationalistische Verhehung

Wintersport, Dillfeld, 11. Januar 1928. Ein Bericht, der auf den Welt, der in der bürgerlichen Bewegung herrscht, im besondern Maße zutrifft, ergab sich bei jüngst in Wilmshausen, der dortige Sportverein hat für den ersten Weihnachtstag eine feierliche Nationalfeier veranstaltet. Darin sprach der Vorsitzende über die Nationalfeier, die in der bürgerlichen Bewegung herrscht, im besondern Maße zutrifft, ergab sich bei jüngst in Wilmshausen, der dortige Sportverein hat für den ersten Weihnachtstag eine feierliche Nationalfeier veranstaltet.

## Winterport

### Winterportler-Treffen der Naturfreunde

Am 1. und 2. Februar fand in der Grotte des Waldes ein Treffen der Winterportler der Naturfreunde statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Naturfreunden empfangen. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Naturfreunden empfangen.

## Turnspiele

Turnspiele: 1. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 2. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 3. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 4. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 5. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 6. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 7. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 8. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 9. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 10. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 11. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 12. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 13. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 14. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 15. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 16. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 17. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 18. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 19. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 20. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 21. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 22. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 23. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 24. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 25. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 26. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 27. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 28. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 29. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 30. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 31. Februar: Sanderfeld - Dillfeld.

Das Handballspiel in Belgien ist neu eingeführt und hat in der Abstraktion einen großen Erfolg. Es führt dem Arbeiterturn viele neue Anhänger zu.

## Leichtathletik

Leichtathletik: 1. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 2. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 3. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 4. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 5. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 6. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 7. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 8. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 9. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 10. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 11. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 12. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 13. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 14. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 15. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 16. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 17. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 18. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 19. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 20. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 21. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 22. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 23. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 24. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 25. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 26. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 27. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 28. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 29. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 30. Februar: Sanderfeld - Dillfeld. 31. Februar: Sanderfeld - Dillfeld.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 4. Februar. Am 4. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 5. Februar. Am 5. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 6. Februar. Am 6. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

übergeben. Am ersten Hunderjahr wurde die deutsche Reichswehr gegründet. Zum Reichspräsidenten wurde Friedrich Ebert gewählt. Die Reichsverfassung wurde am 11. August 1919 in Kraft getreten.

Verein für Volkstumspflege, Dresden. Am 1. Februar fand ein Treffen des Vereins für Volkstumspflege, Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von dem Verein empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 7. Februar. Am 7. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 8. Februar. Am 8. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 9. Februar. Am 9. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 10. Februar. Am 10. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 11. Februar. Am 11. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 12. Februar. Am 12. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 13. Februar. Am 13. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 14. Februar. Am 14. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 15. Februar. Am 15. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 16. Februar. Am 16. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 17. Februar. Am 17. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 18. Februar. Am 18. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 19. Februar. Am 19. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 20. Februar. Am 20. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 21. Februar. Am 21. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 22. Februar. Am 22. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 23. Februar. Am 23. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 24. Februar. Am 24. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 25. Februar. Am 25. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 26. Februar. Am 26. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 27. Februar. Am 27. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 28. Februar. Am 28. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 29. Februar. Am 29. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 30. Februar. Am 30. Februar fand ein Treffen der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, statt. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Vereinen und wurden von den Arbeiter-Turn- und Sportbund empfangen.



Unserer wertigen Kundschaft unterbreiten wir hiermit ein

## Preiswertes Angebot

in

# Fehlfarben-Zigarren

Was wir anbieten, sind nicht Erzeugnisse, die mit geringwertigen, billigen Deckblättern absichtlich als Fehlfarben hergestellt werden, sondern nachstehende Sorten ergeben sich beim Sortieren aus den feinen und feinsten Fabrikaten als wirkliche Fehlfarben

<b>Hansa</b> Sumatra-Sandblatt, mit gemischter Einlage, leichte, milde Qualität, kleineres Format . . . . . Stück	<b>10 Pf.</b>
<b>II. Sortierung einer 15-Pf.-Sandblatt-Zigarre</b> Sumatra-Sandblatt, kleineres Format . . . . . Stück	<b>12 Pf.</b>
<b>Valencia</b> Sumatra-Sandblatt-Zigarre mit rein überseeischer Einlage, m. Brasil gemischt, mittl. Format . . . . . Stück	<b>15 Pf.</b>
<b>Tata</b> Sumatra-Decker, Java-Unblatt, m. reiner Brasil-Mischung großes Kegelformat . . . . . Stück	<b>18 Pf.</b>
<b>II. Sortierung einer Sumatra-Havanna-Zigarre</b> großes Format . . . . . Stück	<b>20 Pf.</b>
<b>Fehlfarbe einer hochfeinen 40-Pf.-Zigarre,</b> Dell Sumatra-Sandblatt, mit feinsten Brasil- u. Havanna-Einlage, großes Format . . . . . Stück	<b>25 Pf.</b>
<b>Acclamation, II. Sortierung</b> Sumatra mit Brasil- und Havanna-Einlage . . . . . Stück	<b>30 Pf.</b>

Wir verfolgen auf den vollen Einkaufswert Einkaufsgutscheine, die mit

## 6 Prozent Rückvergütung in bar

am Jahresabschluss ausgezahlt werden

Die deutsche Wegweiser für bill. böhm. Bettfedern



**Rudolf Blahut, Dresden, Deichweg 139 (Telef. 1173)**

**Billige Möbel**

Direkt von der Fabrik.

1 Bett (Stahl) mit Stuhl 50,- an  
1 Metallbett für 2 Personen mit 35,- an

Sofabetten	v. 25 an
Metallbetten	v. 20 an
Küchenmatrassen	v. 12 an
Kinderbetten	v. 10 an
Stahlrohrmatrassen	v. 12 an
Kleiderbügel, Stahl	v. 6 an
Stuhlfußgarnitur	v. 3 an
Sofas	v. 7 an

Nischen, alle Farben, feinst, Schlafzimmer sehr billig, auch in großer Auswahl!

Teilzahlung gestattet! Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt!

**Fabriklager:**  
Große Zwingenstraße 5, I.  
gegenüber dem Schauspielhaus  
Vertreter: N. Eckstein. (109)

**Leibhaus Zentrum**

besitzt und fast vollständig Gold und Silber, Wachs, Seife, Schokolade, Löffel, Waren aller Art usw.

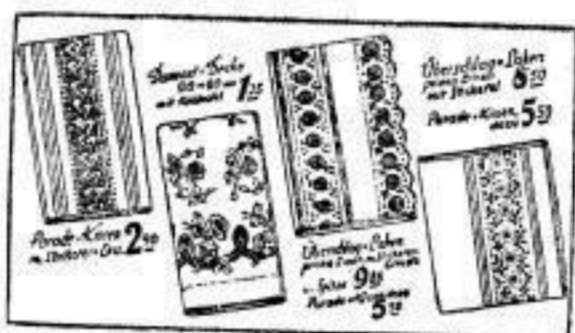
**9, I Trompeterstraße 9, I**  
Genaß, Telefon 19471



# Weisse Wochen

## Baumwollwaren

- Bett-Linon Deckbettbr., sehr solide Qualität, Meter **1.10**
- Bett-Damast aus bestbewähr. südd. Qual. Deckbettbr., Mtr. 2.75, 2.25, 1.95, Kissenbr., Mtr. 1.75, 1.45, **1.35**
- Stangenleinen Deckbettbr., gut. Fabr., Mtr. 1.45, **1.25**
- Wischtücher teils Elmuster, Halbleinen, in best. schles. Fabrikaten, ges. u. geb., 68 A, 58 A, **30.**



- Damast-Handtuch 46/100, vorzügl. schwere Qual., reich. Musterausw., **88.**
- Frott-Handtücher in altbewähr. Spezial-Qual., 1.55, 1.35, 86 A, 58 A, **48.**
- Damast-Decke 90/90 cm, gebleicht, mit Hohlnaht, **1.25**
- Bade-Laken 125/160, prachtv. pa. Zwirn-Qual., in aparten bunten Karos **4.75**

## Schürzen

- Zofenschürze Batist-Volant ringsum .. **1.50**
- Servierschürze Batist, in. Valenc. Spitzen **2.45**
- Zofenschürze Linon mit Stickerel. .... **1.95**
- Servierschürze Batist, Südterrei-Einsätze **1.85**



- Bedienungsschürze 2 große Taschen, Wiener Form ..... **1.25**
- Berufsmantel für Herren, Körper .... **6.90**
- Schwesternschürze starktädiges Hemdentuch, mit Koller ..... **5.25**
- Berufsmantel für Damen, Nessel ..... **4.95**

# Alsbere

## Elchhaus F. Bringkmann

Gegründet 1841 • Webergasse 11 • Ruf 20223 u. 26088

### Wild- und Geflügelhandlung

Freitag und Sonnabend:

- Starke gespickte Hasen mit Läufchen Stück **7.75**
  - Hasenrücken Stück **3.50-3.75**
  - Hasenkeulen Paar **3.25-3.50**
  - Hasenläufchen Stück **65.**
  - Hasenklein Stück **50.**
- sowie sämtliches Wild und Geflügel zu billigsten Tagespreisen

Bitte beachten Sie meine beiden Schaufenster!

## Küchen

- zirka 40 kompl. isoliert lieferbar, soliden Metallen, Aufhängeschleibung
- Schlafzimmer
- Berrenzimmer
- Speisezimmer
- Flurgarderoben
- Chaiselongues von 35 M. an
- Sofas extra billig!
- Möbel-Wachts

Monats-Garderobe f. Herren u. Damen evw. auch neue Garderobe billigst nur Töpferstraße 1-3 1. Etage.

## Arbeiter

kauft eure Arbeitssachen bei Ernst Klaar Lillongasse 28 Ecke Josephsanstraße Nähe Ortskrankenkasse

## Leder-Ausschnitt

zeitgemäß billigt  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Gust. Uhlig Nachf.  
Weißer Cassa 5, Ecke Drohmannstr. 11/12

## Mastgänse

per Pfund von 90 Pf. an  
Frische Hasen im Topf, per Pfund 85 Pf.  
Nur Hochbahnbogen 15  
Ecke Wettliner- u. Könnertstr.

## Anzug

aus erhalten, 92 15.-

## Wo?

kaufe ich eine gute, haltbare Arbeitsschürze? Bei Rosen-Kühner, Oberleitner Sport- und Berufsbekleidung, Dresden, N. Weinstra. 48. 116330

Einige unterhaltenen  
H. D. Räder  
Bühl. Markt, Palmstraße 10, II. 116324



## Ich behandle

die Klienten richtig. Ich bin der Schuhdoktor. Meine Medizin heilt und wirkt sofort. Falsch behandelte Schuhe werden brüchig und verderben bald, wenn nicht die richtige Arznei eingreift. Für die Schuhe ist die beste Medizin die Edelmachspaste Büdo. Diese reine Terpentinölware ist Balsam für das Leder und macht es weich wie Samt. Zudem hat die Büdodose einen praktischen Öffner: Eine kleine Drehung - und die Dose ist offen! Deshalb merke Dir:

**Nimm Büdo**

# Serientage 95 1.95 2.95

## Harzer Kanarienvogel

Stück..... **1.25**

### Der Riesenverkauf

beginnt Freitag den 3. Februar

### Für wenig Geld wird viel geboten!



1 Gebä-Ratten bunt Def. . . . . 0.95	1 1/2 od. 1 m Hemdenhose, w. gute Körperw. 0.95	1 m Etamine-Volant m. Einf., 60 cm br. 0.95	1 1/4 oder 1 1/2 m Schürzen-Blaudruck . 1.95	1 Stör-Servise 0.95
1 Kaffee- u. Zucker- büchse . . . . . 0.95	1 m Vinon, kurzblättrig, 80 cm breit . 0.95	2 1/4, 1 1/2 oder 1 m Etamine □ . . . . . 0.95	1 1/2 m Vitrage-Röper, weiß od. creme 1.95	1 Aufzug 0.95
1 Sahnen-Schläger 0.95	1 1/2 od. 1 m Hemdenhose, bunt gefärbt . 0.95	1 m Scheibengard., net. Woll., 60 cm br. 0.95	1 1/4 m Kollsch-Leinen, 80 cm breit . 1.95	1 Messerkasten 0.95
1 Kartoffel-Preße 0.95	1 m Hosenhose, gelblich od. kariert . 0.95	1 m Gardinenstoff, 76 cm breit . . . . . 0.95	1 Käuser, mit Einfüg u. Spitze reich verziert 1.95	1 Kammkästen 0.95
1 6. 6. 6. bunt Def. . . . . 0.95	1 m Blusenbarchent, gefärbt od. kariert . 0.95	1 Käuser mit Einfüg und Spitze . . . . . 0.95	1 m Blusenstoff, r. W., gefärbt oder □ 2.95	1 Eierbrant 0.95
12 Kleiderbügel 0.95	1 1/2 od. 1 m Zephyr-Leinen, gelb. od. □ 0.95	1 Deckchen, m. Einfüg u. Spitze reich verziert 1.95	1 m Blusenstoff, r. W., gefärbt oder □ 2.95	1 Blumentopf Majolika . . . . . 0.95
1 Petroleumkanne 1 1/2 Liter . . . . . 0.95	1 m Handtuchstoff, w. od. grau . . . . . 0.95	1 Tischdecke, kariert, schfarbig . . . . . 1.95	1 m reinwoll. Kleiderstoff, K. Muster 2.95	1 Seelanne bunt - schwarz . . . . . 0.95
1 Kaffee-Silber Silber . . . . . 0.95	1 m Handtuchstoff, w. gefärbt od. kariert 0.95	1 1/2 m Hebergardine, schönes Muster . 1.95	1 Künftlergarnitur, 3teilig . . . . . 2.95	1 Sukkeder und 1 Sandbürste 0.95
1 Kaffee-Garnitur 0.95	1 m 3 Wischtücher, rot oder blau kariert . 0.95	1 Künftler-Garnitur Etamine, dreiteilig . 1.95	1 Stores, schönes Muster . . . . . 2.95	1 Wand- oder Stell- spiegel . . . . . 0.95
1 Waschtisch 0.95	1 m Wischtuch, Reinleinen, 60x60, rot od. blau 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Voll-Wolle, bunt gemischt, 100 breit 2.95	3 Glaschällein und 1 Studenteller 0.95
1 Kuchentisch 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Wollmuffelin, 80 br., in schön. Dessins 2.95	1 Wäschkasten und 1 Kommtasten 0.95
1 Badentisch 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Hauskleiderstoff, 120 breit . . . . . 2.95	1 Emailltopf und 1 Schmortopf 0.95
2 Paar Bettdecke 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vett-Damast, 180 breit, feine Qual. 2.95	1 Brotkorbchen u. 1 Seelieb . . . . . 0.95
6 Schlüssel 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Schottenstoff, 100 breit, Wolle . 2.95	1 Brotboxe . . . . . 0.95
10 Kaffeelöffel 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	1 Niermelbrett gepolstert . . . . . 0.95
1 Ausstopfer 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	1 Waff-Konfol 0.95
1 Schröder mit Stiel . . . . . 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	1 Bafe bunt. Verz. 0.95
1 Sandfeger 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	1 Schmalz-Dose und 1 Kaffeelannen- Unterheber . . . . . 0.95
2 Zassen bunt 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	
6 Zassen weiß 0.95	1 m Wischtuch, einfarb. od. gefärbt, f. Waschküch. 0.95	1 1/2 m Gardinenstoff, 80 cm br., pa. Qual. 1.95	1 m Vettuch-Leinen, 150 br., hell. Ware 2.95	

# Friedrichstädter Warenhaus

Wettinerstraße 63 / Gegenüber der Großmarkthalle / 1 Minute vom Wettiner-Bahnhof.

# LIEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 28

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag den 2. Februar

## Das Dthj enfurter Männerquartett

Roman von Leonhard Frant

Der hinter sich Sachanfall, von Blut durchzogen, brach durch mit ungeheurer Wucht.  
Der Schreiber weigerte sich, an der Beerdigung teilzunehmen. Er blieb stehen. „Ich halte nicht aus am Grab, ich halte einfach nicht aus.“  
„Du bist ein Feigling“, riefen die anderen. „Und wie gedenkst du es zu überleben?“  
„Unter Hebit in Dthjenfurt? Wer sich entbot, der muß in Dthjen, auch manches Opfer auf sich nehmen.“  
„Nun! Ich pflege auf deine Kunst, wenn der da so schreiet herumläuft.“  
„Nachhergehandelt rühmte da und sah seine Freunde so an wie ein offensichtlich ganz Unschuldiger, über den verhandelt wird. Er fühlte sich ganz besonders wohl in dem Moment, als er sah, wie endlich ein Kleidungsstück an, das seine inneren Wesen ganz und gar entbrach. Er dachte, daß er am Grab ausgehört werden würde.“  
„Die Hände sind immer auf dem Blase. Sans Luv bezeugte die Gelassetheit, sich in seinen Frack hineinzumüllen. Er streifte Elbogen und Hände wie eine indische Tänzerin und rollte die Schultern. Der Frack griffte und ließ unter den Armen.“  
„Schon legten sich die ersten Anzeichen einer Menstruation ein. Der Würgerburche, der schwebend war, hatte seine schiere Fleischwunde einstrahlen auf das Pflaster und machte aus dem Blick des Schloßerlehrlings, der sich vorher eingeschunden hatte, zu erraten, was da los sei. Ein Erbsenknäuel fuhr langsamer und sich zurück. Ein junger Mann, der nicht zu tun hatte, schlenderte, Hände in den Hosentaschen, auf die Gruppe zu.“  
Der unglückliche Schreiber, rotgefleckt vor gelodertem Aufregung, sagte, daß er allein zum Friedhof gehen und dort, wo er sein werde. Er ging durch einsame Seitengassen, er wollte sich sammeln.

Das Totenkloster aus dem Eingang des Gottesackers, die rote Steinmauer, die hinter dem offenen Einsegnungsbau, in der die Toten schon verstorben waren, als die Toten ankommen.  
Die ganze Wand der Leichenhalle ist aus Glas, hinter dem die Toten in den Särgen liegen. Jeder Besucher kann das Gesicht, das ihm vertraut, das ihm teuer war, zum letzten Male sehen. Bevor der Sarg zugenagelt wird. Gelbe und blaue, friedliche und verzweifelte Gesichtszüge.  
„Ganz vorne ruht eine alte Mutter, deren Gesicht, rund und talentreich, verjüngt und gut und tiefer noch verjüngt durch den Tod, die war im Jahre des Lebens behalten hatte. Er schien, als dächte die sie sorgereiche, fluge, mutige Mutter noch im Tode darüber nach, wie sie den lebenslänglich immer gleichen Schwierigkeiten, die sie die Rüste begehnten und dennoch Essen auf den Tisch stellen konnte. Jede Sekunde kam ihre Rippen sich öffnen zu einem winzigen Bächlein der Vergnügung, den sie unüberwindlichen Schwierigkeiten so wieder beiseite zu bringen zu sein auf eine Weise, wie man eben nur eine kampferprobte, schlaue Mutter vermag.“  
Der Leichendiener rief: „Hörnefäs!“ Das Ehepaar ging durch die Gasse in den Aufbahrungssaal, machte in der Mitte des Lebens die fünf Schritte zu dem kleinen Sarg. Der neben dem der griechischen Mutter stand, und blinzelte stumm blickte auf das zitternde Wachsgelächter, dessen vom Tode modelliertes Köpfchen auf einem Papierfahnen mit geschweiftem Rand lag. Die überzarten Fingerringe hatten eine weiße Färbung, deren Blattspitzen schon gelb angeknallt waren.

Die nachhinnegeklappte Decke hatte sich verschoben, ein Köpfchen war hervor, fünf winzige, winzige Köpfchen, die Gelente hatten und haardünne Ägel aus rosa Perlmutter. Alles war da. Es fehlte nichts zum erschütternden Wunder.  
Tabeim in ihrer Stille hatte die Mutter ihr Korallenfächer, pilgerte, schlapperte, ihm das verbrannte Hinterchen und Salzfäden einreiben können. Das war ihr braunes, überzogenes Leben gemein.  
„Aber auch hier konnte sie sich noch um sein Wohlbefinden bemühen. Noch konnte sie es betören, das Köpfchen zu bedenken. Das war beinahe so, als ob es noch lebte. Noch war der Tod nicht zugenagelt.“  
„Die blaue eifrig um den Sarg herum, deckte das Köpfchen ab, und tat es so ungeschickt, daß jetzt das rechte hervor-  
trat.“

Silflos blinzelte sie ihren Mann an. Das waren keine Augen mehr. Die Unterlippe, die so schön und so weit herab-  
hing und so traurig war, zuckte.  
Der Leichendiener stand schon wartend da, mit dem Sargdeckel in den Händen.  
„Gott Hörnefäs hätte in wildeste Mierei ausbrechen müssen: in seinem armen, Gesicht bewegte sich nichts, er betete den Kopf nicht, nur die blutleeren Augenlider richtete er auf den Leichendiener, und der pochte, Oberkörper seitwärts geneigt, nachkundig den Sargdeckel auf, in dem schon die Hände steckten. Er hob den Hammer.  
Da tat der Schreiber etwas. Er nahm seine Frau bei der Hand und führte sie hinaus. Er tat es sehr unbeholfen. Er hatte in den ganzen vierzig Jahren seine Frau nicht an der Hand geführt.  
„Sein Pouch stand weit vor, das weiße Hemd wuschelte über den Ärmel heraus.  
„So stotterte er hinter dem Sarge her. Er war an kleineres Tempo gewöhnt. Da konnte er vielleicht über das Grab hinweg, über den ganzen Kirchhof hinaus eilen und einen Mann, obliegen. Er wußte gar nicht mehr, daß er vor dem Sarg stand.  
„Wunder ihnen schritten die drei. Der Schreiber war noch nicht da. „Hörnefäs“ Vater lagte zwischen den Grabkreuzen und mit ihm schon, die Fingerringe zu reiben.  
„Hörnefäs war beliebt bei den Nachbarn, und es hatte sich in unmaßelichen, daß das Quartett singen werde. Der Trommel war lang und farbig. Nicht viele besaßen schwarze Kleider.“  
Eine große dunkle Gruppe war bei der Einsegnungshalle zurück, gelassen, eine andere stand beim Friedhofseingang. Sie warteten auf den Namensaufruf. Blinzelnd wurde halbe Stunde unter heftigen Anstößen ein Mensch zu Grabe getragen. Um halb sechs Karl Hörnefäs, um sechs Uhr die Frau. Um halb sieben der nächste. Da war

die Sonne schon unter, der Friedhof gehörte schon den Grabkreuzen. Jetzt schien sie noch, und jede Amsel, die vom Baum herabstürzte, hatte ihr Gewißheit.

Das Totenkloster, das beginnt, wenn der Trauerzug die Einsegnungshalle verläßt, und erst in der Sekunde endet, da der Geistliche am Grab zu sprechen anfängt, läutete in höchster Eile, wie keine andere Glocke in Würzburg, und so gefühllos und schicklich, als lagte es in einem Fort: „Gib jede Hoffnung auf. Gib jede Hoffnung auf!“

Dort, wo die tausend kleinen Kreuze stehen, wo die Begraben sind, die starben, noch ehe sie Sterne aus Sand gemacht und Stornblumen am Rande des Feldes gepflückt hatten, bog der Zug vom Hauptwege ab und löste sich auf.

Die Menschen haben langsame Bewegungen, wenn sie über Grabhügel steigen und sich bei der frischen Erde aufstellen. Nur das Totenkloster war schnell, es scherrichte, durch Ton und Tempo sofort getrennt von ihr, die stille Zeremonie. Der Schreiber hatte die Hand seiner Frau losgelassen, die Pfadchen zwischen den Grabhügeln waren zu langsam, und auch über ein Grab kann man nicht zu zweien steigen.

In der Mutter funktionierte noch ein Mechanismus, der es ihr ermöglichte, um ein Grab herumzugehen, ein anderes zu überfliegen und dorthin zu gelangen, wo der Hausen frisch aufgeworfener schwarzer Erde war.

Das Totenkloster hatte schon geendet, der Geistliche schon begonnen, der Schreiber war noch nicht da.

Er stand, monoton weiter entfernt, hinter einem großen Grabstein, schweißnass, rotgefleckt, den hohen Zylinder schief und tief in der Stirn, und wirkte unheimlich auf die Vorübergehenden. Er war dem Seelen nahe. Nur wenige Minuten blieben ihm noch, die nötige Ruhe zu gewinnen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Der Totengräber

Von Maxim Gorki

Als ich dem Kirchhofwächter Podrigin die langjährige Harmonika schenkte, dachte er — er war ein wenig und struppig — seine rechte Hand fest auf Herz, links freudvollend sein einziges, gutes — und manchmal unheimliches — Auge und sagte:  
„Ach —“  
Vor Aufregung bekam er kaum Luft, schüttelte den kalten Kopf und brachte dann mit einem Atemzug heraus:  
„Wenn Sie mal sterben, Herr Maxim, ach, wie ich über Sie sorgen will!“

Er nahm seine Harmonika sogar mit, wenn er Gräber ausgruben hatte, und wenn er von der Arbeit müde war, spielte er sich mit demselben eine Polka. Er nannte sie manchmal mit

französischem Akzent „Train-blanc“, sonst aber auch „Tsch-Brand“. Das war das einzige Stück, das er spielen konnte.

Einmal spielte er sogar, während ganz in seiner Nähe der Priester einen Totensegen hielt. Als die Zeremonie zu Ende war, tief dieser Podrigin herbei und schnauzte ihn an:  
„Du beleidigst ja die Verstorbenen, du Viech!“  
Podrigin bellte sich mir gegenüber:  
„Das war ja natürlich nicht schon von mir getan, aber immerhin, wie kann er denn wissen, was einen Toten kränkt?“

Rach seiner Rederzeugung gab es keine Höhle. Die Seelen der guten Menschen fliegen eben nach dem irdischen Tode in das „reine“ Paradies, die Seelen der Sünder dagegen bleiben im Leide und wohnen in den Gräbern, bis der Herr der Hölle sie verurteilt. „Dann haucht die Erde die Seele aus, in den Wind, und der Wind geruht sie in den fühllosen Staub.“

Als man die Leiche der kleinen sechsjährigen Nalokowa, die ich sehr gern gehabt, dem Grab übergeben hatte und alle andere den Kirchhof verlassen hatten, bemühte sich Nalokowa, der gerade den Reihengraben des Grabes mit der Schaufel glättete, mich zu trösten.

„Sei nicht traurig, Freund! Wer weiß, vielleicht spricht man auf jener Welt mit andern Worten, besser als wir, früher. Vielleicht spricht man aber auch gar nicht und spielt nur Polonella.“

„Wußt liebt er wie nützlich und konnte in der bedenklichsten Weise alles andere darüber vergessen. Wenn er in der Ferne die Klänge einer Militärkapelle hörte oder einen Feiertag oder ein Fest, dann wurde er sofort ganz Ohr, redete den Hals in der Richtung, aus der die Töne kamen, legte die Hände auf den Rücken und blieb wie angewurzelt stehen; dabei rief er sein dunkles Auge weit auf, als hörte er mit ihm. Das geschah manchmal mitten auf der Straße; zweimal rief ich ein Pferd um, und oft zogen ihm die Drohnenfischer ein mit der Kante über, wenn er wie verzaubert dastand, ohne ihre warnenden Zurufe zu hören, ohne die Gefahr zu bemerken.“

Er suchte das zu erklären:  
„Wenn ich Wusel höre, ist mir immer so, als laufe ich auf den Grund des Flusses hinab.“

Er hatte ein Verhältnis mit der Kirchhofbedientin Socolina, einem ewig betrunkenen Weibsbilde, das etwa fünfzehn Jahre älter war als er. Er selbst war an die vierzig.

„Weshalb läßt du dich mit dieser Person ein?“ fragte ich ihn.  
„Ja — wer tut ihr denn je etwas Gutes? Doch niemand außer mir. Ich mache gern denen eine Freude, die so gar keine mehr haben! Ich selber habe doch keinerleiummer, da verjuche ich eben, fremden Jammer zu stillen.“

Wir führten dieses Gespräch unter einer Biele lebend, während gerade ein ungewohnter Juniplagenregen wittertauchte. Nalokowa wand und brachte sich mit demselben unter den auf seinen lahnen, edigen Schädel niederprasselnden Tropfen und unumwilt: „Ich habe das so gern, wenn mein Kopf eine Krone tragen kann.“

Er litt anscheinend an Magenleiden, sein Atem war faulig wie Leichengeruch, er konnte nichts essen, hatte bausend Gräber, aber er arbeitete weiter und ließ immer bequemer auf dem Kirchhof umher. Er stach eines Tages beim Kartenspiel, als er gerade mit dem andern Kirchhofwächter „Schafkopf“ spielte. (Mit besonderer Erlaubnis des Stadtverlages, Berlin, der die gesammelten Werke von Maxim Gorki herausgibt, dem Bande „Erlebnisse und Begegnungen“ entnommen.)

## Vom alten Peru

Von Edde Rornerup

### Die Inlawege

In einem heißen Herbstmorgen im April gibt ein Zug von Lima ostwärts nach Peru hinein. Doch zwischen heißen Bergen fuhr er dahin über tiefe Abgründe und durch wunderbare Täler — es ist die höchste Bahn der Welt. — Anfangs jagte der Zug über flaches Land durch ein Tal mit üppigen Wäldern, mit Weiden an den Flüssen und mit Indianern, die badeten oder Jang wuschen, oder vorbei an Baumkolonien, die mit Wasser besiegt wurden.

Die Kanäle waren an manchen Stellen kunstvoll gemauert und mit Schlenen versehen. Um die Häuser zogen sich niedrige Erdwälle, nicht höher, als daß die Leute bequem darauf sitzen konnten, gemauerte Schornsteine, roh aufgeschoben, um die Saat auf den Feldern vor den Karawanenherden zu schützen.

Das Tal, durch das wir fahren, war zu beiden Seiten von Bergen eingerahmt, von grauen, kalten Steinmassen, die aber mit Palmen bewachsen waren, vielen beschiedenen Arten, riesengroß wie die in Westindien. Das Tal wurde schmaler und immer schmaler, und die Wälder stiegen immer höher empor.

Im Bogen erhob sich ein Schloß, das von Volanten flankiert, nicht höher, als daß die Leute bequem darauf sitzen konnten, gemauerte Schornsteine, roh aufgeschoben, um die Saat auf den Feldern vor den Karawanenherden zu schützen.

„Nach höher hinauf“, sagte einer, während er eine dreifache Zahl von einem Passagier ablas, die Höhe der Stelle über dem Meerespiegel. Wir blinzelten auf Schieren hinunter, die mehrere Abstände unterhalb unserer Höhe lagen. Ob und her ging der Zug im Zickzack, aber immer aufwärts, aufwärts.

„Auf wie hohen da und schienen uns danach, noch höher hinaufkommen zu müssen und Räte.“

Es war wirklich spannend, die Höhe zu verfolgen, die auf den Esalonen deutlich mit großen Zeichen angegeben war und auch auf den Bahnpfählen gedruckt stand.

Weiße Flüsse stürzten von den Bergen herunter, eigentlich war es nur Schauer, der langsam und häßlich und sang auf seinem Wege hinunter nach dem Meer.

Die Passagiere tranken Cognac oder Whisky, leerten einen kleinen Reisedecher, um sich zu stärken und der leichteren Luft standhalten zu können.

In Speisewagen waren die kleinen Tische mit Blumen geschmückt, die Gläser funkelten, und auf den Tischen stand weißer Käse, und guter Kalifornierwein, man sah gemächlich bei Trauben und Pfirsichen. Blüsig erkannte ich den Keger, der uns beherzte, zufällig hatte ich ihn auf einem Dampfer zwischen Mexiko und Guatemala gesehen. Damals war er Captain-Von und sprach Liebesbriefe in seiner freien Zeit, und freie Zeit hatte er reichlich, jetzt lief er aus und ein im Wagen und hatte kaum Zeit, Beschlüssen anzuhängen oder Gläser zu holen, aber als er mich endliche, hatten die anderen das Köpfchen, und er strahlte glänzend — wie ein Chinese.

Es ist immer hüßlich, plötzlich Menschen zu sehen, die man ein paarmal auf Reisen getroffen hat; selbst wenn es ein Keger ist, hat man das Gefühl einer gewissen Gemeinsamkeit.

Auf einer Station verließen sie diesen Kette Tälchen, Wälder von Halbmetern Durchmesser, die gar nicht schön anzusehen, aber brauchen in den Gärten blühenden Weiden und Kaktus frei unter den Obeliskern und leuchteten in der Sonne.

Jetzt ist der Zug auf den ersten Inlawegen.  
Lima groß an den Seiten, die Wege schneiden durch Wälder, kriechen über Berge oder laufen am Fuß entlang; es sind gute, feste Steinwege, nicht sehr breit, an manchen Stellen gestärkt, an anderen in den Fels gebaut oder auf Dämmen über tiefen Schluchten gebaut, stets aber folgen sie den natürlichen Faltungen der Berge. Es sind Wunder von Wegen; sie geben nordwärts bis Ouzo und im Süden über Titicaca tief nach Chile hinein. Und so gut sind sie angelegt, daß sie noch heutzutage erhalten sind, als gäbten sie nicht schon seit vielen Menschenaltern,

Wenn man hier aus dem Coupe über die Wege hinauf, hat man einen ausgezeichneten Überblick; sie liegen ebenso hoch wie die Bahn, durch eine tiefe Klüft von ihr getrennt. Wollte man zu Fuß dort hinübergehen, würde es vielleicht mehr als einen Tag erfordern, und doch sieht man deutlich die ausgebaute Felsen. Wie ungeheuer korrekt haben die Indios sie konstruiert, sie sind wie mit einem Pinsel gezogen in genau gleichmäßiger Steigung.

Das Pflaster der Wege hat ein Muster: von einem Mittelstreifen gehen Streifen nach den Seiten aus, und in Zwischenräumen führen Rinnen zu den Abhängen und Halben. In der Mitte, die dem Wege zugekehrt ist, sind oft Mauern aus Stein gebaut, um den Weg gegen Laminen von oben zu schützen, und die Dämme sind an den Seiten nach den Abhängen zu untermauert.

Auf den Inlawegen lagen, Tagelängliche hintereinander entsetzt, Häuser, die den Indios als Speicher auf der Höhe und als Lager für Rosten dienten. Häufiger die Wege durch die Wälder, so waren in jedem Abstände Häuser in den Sand gerammt.

Wichtige Berge sehen sich leicht empor und — tief unten — sieht man einen gelben Fluß, der Zug fährt auf einer Weite quer über einen Abgrund.

Jetzt sind wir achttausend Fuß hoch; die Luft ist kühl. Noch immer sieht man Peruaner und Indianer mit ihren Karawanen und Frauen, mit kleinen Kindern auf dem Rücken. Sie tragen sie entweder in einem Tuch, das um die Hüften gelegt ist, oder haben sie an Schulkorriemen befestigt.

Von oben stürzen schäumende Flüsse nieder, und das reine, klare Wasser läuft weiter unten in den schäumigen gelben Fluß. Man sieht auch ganz rote Flüsse und terrassenartige Wasserfälle — ob es Flüsse sind oder Wasserfälle, ist nicht leicht zu sagen — brausend, brandend stürzen sie herab, in jodender Hast. Hier ist nicht ein Baum, wir sind zu hoch oben, selbst der Kakao ist verstorben, und die Pflanzen haben Zwergblätter, aber Blumen gibt es in Menge. Der Zug kommt nach San Mateo, das in einem Tal zwischen hohen Bergen liegt, ein Fluß fließt in gemauerten Kanälen durch die kleine Bergstadt. Man sieht sie wie eine Landkarte, die Kirche mit den beiden Türmen, die Straßen und den Platz mit dem Springbrunnen. Die Seitenstraßen deckeln sich in den Feldern an den Berghängen mit den wehenden Panamä.

Die Schornsteine von Rio Blanco roushen, und die Inlawege winden sich über den Berg durch das Dorf mit den gemauerten Wasserleitungen mit Schloten und Ablaufrinnen an den Häusern. Das sind die reichen Kupfer- und Silberminen von Peru.

Die Rinesriedhöfe liegen armfelig da, mit schiefen, schwarzen Kreuzen auf halb eingestunkenen Armanengräbern; die Friedhöfe und die einwüchigen Arbeiterwohnungen, die nur eine Reihe von Zimmern ohne Türen und Fenster sind, erzählen am besten vom Grubenbetrieb.

Jetzt aber fährt der Zug durch ein tiefes Tal mit Klüften und Abhängen, biegt in Tunnel ein, und in der Ferne liegt der weiße Schnee auf den Gipfeln der Anden.

Hier gibt es Remisiermaas und Richten auf den Gleisen, kurzos Grab wächst in Klüften. In kleinen Tälchen mit feuerigen Indianer um einen Kessel, der auf einem Stein steht, primitive Menschen mit Kindern, die mit Stöcken in der Hand wädhren, während der Rauch durch das Grotloch hinausdringt. — Um die Hüfte Schollen von dichtem, kurzem Haas, hürreien ein angeborenes Lama.

Der Zug ist recht voll, die Leute bestellen Erfrischungen aus dem Speisewagen oder trinken auf einen eifrigen Knopf, um Tee zu bekommen.

Die Indianer sitzen zusammengepackt wie Schafe, die bedrückt werden; trotz allem Geschrei und Wischeln oder schlief doch der eine und der andre ruhig mit offenem Munde. Mütter säugten,



# Kleine Geschichten aus aller Welt

## Töbliches Gift gefällig?

Wie eines von der Phantasie eines Conan Doyle erfundene Kriminalgeschick liegt sich der Pariser Polizeibericht über die Verurteilung zweier junger Taugenichtse, ein aus Indien stammendes geistloses und lobdringendes Gift an lebensmüde reiche Leute abzugeben. Vor dreißig Jahren schied ein französischer Offizier in Paris durch Selbstmord aus dem Leben. Er hinterließ fünf Verwandten eine Rente, die damals zehn Jahre zählte. In der Hinterlassenschaft befand sich auch ein kleines Kistchen, das ein weißes Pulver enthielt. In einem Schreiben an das Kind, das heute die dreißigjährige Witwe Pierre ist, erklärte der Erblasser, daß das Pulver ein Gift sei, das er aus Indien nach Paris mitgebracht habe und von dem eine kleine Dosis genüge, um dem Leben unangenehm ein Ende zu machen. Frau Pierre hielt das Geheimnis sorgfältig in einer Kammer sorgfältig unter Verschluss und nahm es erst heraus, als es sich darum handelte, ihre beiden geliebten alten Hunde von ihren Qualen zu erlösen. Sie gab den Tieren das Pulver ein, das den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Ihre beiden Entsetzungen, zwei Brüder namens Pierre und Emile Gaudier, die jetzt neunzehn und einundzwanzig Jahre alt sind, montierten dem an den Hundenvorgängen Versuch als Augenzeugen bei. Als die beiden arbeitslos geworden waren, fahnten sie nach dem Pulver, die Abwesenheit ihrer Großmutter, die auf dem letzten Schwindel und Silberbergung und fänden schließlich auch das Kistchen mit dem weißen Pulver. Dieser Fund brachte die beiden Taugenichtse auf den Gedanken, die Pariser Nachbarn zu einer Freude zu bereichern, um nach reichen Leuten Ausschau zu halten, die Lebensüberdrüssig geworden waren, und diesen Selbstmordmittel als schnellwirkende Gift als höchstes Mittel, sich selbst zu töten, ins Zeugnis zu befördern, anzupreisen. Ein schwerer, der ein Gespräch der beiden belauschte, benutzte die Gelegenheit, die die beiden auf die Wache brachte. Als man sie dort fragte, was in dem Kistchen wirklich enthalten gewesen sei, bekamen sie sich zu dem Eindruck bei der Großmutter und erklärten die Geschichte, die sich an das Kistchen knüpft. Auf die Frage, was sie denn mit dem Pulver hätten anfangen wollen, erklärte der eine: „Das ist doch klar. Wir haben in den Zeitungen immer wieder von der Selbstmordmanie der reichen jungen Leute in Paris gelesen, die, nachdem sie ihr Leben gründlich genossen und ihr Geld im Spiel veran hatten, in den Tod gingen. Solche Leute luden wir, um ihnen für hohen Preis ein solches und unvergessliches Mittel zum Selbstmord zu verkaufen. Zu diesem Zweck beschreiben wir in den Nachlässen, hauptsächlich in denen von Verwandten.“ Die beiden Durschen blieben in Haft.

## Erpressungsepidemie in Schweden

In der letzten Zeit haben die Fälle von Erpressungen in Schweden außerordentlich stark zugenommen. So daß man geradezu von einer Epidemie sprechen kann. Die Effektivität verlangt nach energiegelassen Maßnahmen gegen diese Verbrechen, die durch die veralteten Bestimmungen des schwedischen Strafgesetzbuchs geradezu begünstigt werden. So konnte beispielsweise ein reichliches Emigrantenschiff nach Schweden einen Erpresser einbringen, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Dieser Fall ist insofern und zeigt außerdem, wie tief die Moral vieler schwedischer Emigranten aus guten Familien infolge ihrer persönlichen Verhältnisse gesunken ist. Nach der russischen Revolution erschienen in Stockholm, das damals von russischen Flüchtlingen überflutet wurde, ein ehemaliger Gardeoffizier aus einer der besten russischen Adels-

familien mit seiner bildschönen Frau. Das Ehepaar, dem es gelungen war, seine Zureiten zu retten, nahm im luxuriösen Grand Hotel Wohnung und lebte auf großem Fuße. Die junge Frau war immer von einer Schar von Kavaliere umringt, die sie sich aus den reichsten Industrie- und Finanzkreisen der schwedischen Hauptstadt anbot. Wenn sie das geeignete Opfer gefunden hatte, besuchte sie sich bei ihrem Alter über die Prätalität ihres Mannes und kam ihm ein großes Stück weit entgegen, die sich eine nicht ganz einwandfreie Situation ergeben hatte, in der sie sich stets von ihrem Mann überraschen ließ. Dieser drohte dann in der Regel mit einem Duell und dem dazugehörigen Standai, den die Heberwächler gern mit ein paar tausend Kronen abzumenden bereit waren. Rechtsanwältliche Gutachten der Gesellschaft, die auf diese Weise umgehen, jedoch bietet sich noch dem Gesetz, das in Schweden gilt, lästige Ausländer auszuweisen. Nun hat dieser Fall zu Erpressungseffekten aller Art die Anregung gegeben, die bereits den Anmarsch einer wahren Landplage angenommen haben. Man erregt daher die Einführung strenger gesetzlicher Bestimmungen gegen Erpresser.

## Auch ein Einwanderungshindernis

An Bord des von Kanada kommenden in Plymouth eingelaufenen Dampfers „Antonia“ befand sich ein kleines Mädchen namens Margaret Macdonald, dem die Landung verweigert worden war, weil es beim Eintreffen des Schiffes erkrankt war. Das Kind war mit drei Geschwistern und der Mutter nach Kanada gekommen, wo der Vater eine sichere Stellung gefunden hatte, die ihm gestattete, die Familie nachkommen zu lassen. Beim Eintreffen des Schiffes in Halifax stellte der Arzt des Einwanderungsamtes bei dem Kinde eine Erkrankung fest, worauf die Behörde anordnete, daß die Mutter mit dem kranken Kinde unverzüglich nach England zurückkehren müsse. Den drei gesunden Kindern wurde die Landung gestattet. Sie wurden am Landungsplatz vom Vater erwartet, der es mit ansehen mußte, wie die Frau mit dem kranken Kinde auf das zur Abreise nach England bereitliegende Schiff übergeführt wurde.

## Blutende Wunden von Toten

Es ist eine alte Volksmeinung, daß die Wunden eines Menschen wieder zu bluten beginnen, wenn der Körper an die Erde tritt. Bekannt ist die Episode aus dem Nibelungenlied, wo Hagen im Wälschertal die Wunden des Helden Siegfried wieder bluten ließ. Siegfried war zur Zeit dieses Vorganges aber mindestens zwei Tage tot. Nach allgemeiner Ansicht mußte ein Mann, der verstorben war, einen anderen erschlagen zu haben, die Hand auf die Leiche zu legen. Beginn die dann stellen, inwieweit diese Vorgänge nachweislich beachtet sind, hat die „Medizinische Welt“ eine Umfrage veranstaltet. Während Professor Straßmann, Berlin, diesen Vorgang als mit medizinischen Auffassungen unvereinbar ablehnt, auch Professor Kretsch, München, darauf aufmerksam, daß diese Wunden infolge des des Joverchusses wohl am zweiten oder dritten Tage wieder Blut fließen lassen können. Außerdem bluten Rückenwunden erlahmungsgehemmt noch, weil bei dem Schließen des Blut in den Rückenarterien zusammenfließen. Achtung äußern hat Professor Strauß, Berlin, und Dr. Ehrenreich, von besonderem Interesse

ist die Ansicht des Berner Professors Schilling, der in seiner Praxis einen Fall beobachten konnte, in dem die Wunde eines Schwerverletzten stets stärker zu bluten anfing, wenn eine bestimmte Stationschwefel an diesem vorbeiging. Wie Professor Schilling ermittelte, hatte sich der Patient kurz vorher über diese Schwester hart geäußert. In dieser Blutreaktion liegt vielleicht der Keim für den Volksglauben, da es möglich wäre, daß ein zu Tode Verwundener beim Anblick des Wärders in gleicher Weise reagiere.

## Das beleidigte Ferkel Eine Herzin vor dem Kriegsgericht

Dieser Tage mußte sich, so berichtet der „Grenzboten“, die Leiterin des Militärhospitals in Kisch, Frau Dr. Stanislawowa Jowovic, wegen großer Insubordination und Beleidigung eines Vorgesetzten vor dem Kriegsgericht in Belgrad verantworten. Der „Beleidigte“ war ein Sanitäts-Major namens Kolljen, der die ihm untergebene Herzin mit unflätlichen Äußerungen verurteilte, sich sogar zu Drohungen hinreichend ließ, als seine Beziehungen kein Gehör fanden. Einem Tages nun kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen der Herzin und dem Major, wobei Frau Dr. Jowovic so unflätig war, ihren Vorgesetzten mit einem „schlafenden Ferkel“ zu titulieren. Dieser immerhin wenig schmeichelhafte Vergleich brachte den abgebliebenen Major zur Reflexion, und er hatte nichts Besseres zu tun, als sofort das Kriegsgericht in Belgrad anzurufen. Vor dem Gericht war Frau Dr. Jowovic ohne weiteres geschuldig, fügte aber zugleich hinzu, sie hätte keinen anderen Ausweg gewählt, um den ewigen Nachstellungen und unvollkommenen Zuständen des Majors entgegen zu treten. Das Kriegsgericht aber scheint seine eigenen, sonderbaren Ansichten über die Pflichten weiblicher Untergebenen gegenüber ihren Vorgesetzten zu haben, denn es verurteilte die Herzin nicht etwa wegen Beleidigung, sondern wegen — „größter Insubordination“ zu einem Monat Gefängnis. Dieses merkwürdige Urteil des Belgrader Gerichts erregt in Substanten beträchtliches Aufsehen, ja einige ganz mutige Blätter verlangen sogar eine Revision des Urteils. Interessant ist schließlich noch, daß es Major Kolljen doch für geraten hielt, seine Verurteilung zu beantragen. T. C.

Die Bildung (der Bourgeoisie) ist für die enorme Mehrzahl die Heranbildung zur Maschine, sagt Karl Marx im kommunistischen Manifest.

Die Bildung aber, die die Volkshochschule zu verbreiten bemüht ist, ist die Erziehung zum Volkstümlichen, zum Kulturträger, ist die Revolutionsierung des Geistes für die Erneuerung der Menschheit. Darum

kauft Sachsenburg-Lose!

[H 532]

Übermorgenziehung, Lospreis 50 Pfennig.

Gesamtgewinn 50000 M.

Lose zu haben durch Gewerkschaften, Kollektive und Geschäfte oder direkt durch die Lotteriehauptstelle, Dresden-K., Bismarckstraße 18.

## Im Zeichen des Steinbocks!

Unter diesem Motto erscheint in den nächsten Wochen in unserer Zeitung eine originale Illustration der bekannten deutschen Fabrik „Hilber, Schwenninger“. Der Steinbock galt schon früher als heiliges Tier. Heute ist er als Schutzmarke für gute Schokolade bekannt. Jede diese Schokolade sollte in jedem Haushalt vorhanden sein. Ein Versuch überzeugt. Die Zeitung für alle heißt „Sturm und Wetter“.

[I 404]

## Die Herzte wissen schon,

warum sie als Stützmittel immer wieder „Rötlicher Schwarzbier“ verwenden, es gibt eben nichts Besseres, um Resourcen, Wöchnerinnen, Blutarmer usw. Kraft, Lebensmut und Arbeitslust wiederzugeben. Dabei schmeckt dieses Rötliche Schwarzbier ausgezeichnet, so daß es von jedermann stets gern getrunken wird. Das althergebrachte „Rötliche Schwarzbier“ ist erhältlich durch Generalvertreter E. Köhler, Volterstraße 19, Bernauerstraße 16336, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Rötliche Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. 11434

**Arbeiter! Angestellte! Gewerkschafter!**  
Wollen Sie einen materiellen Vorteil?

Wenn Sie erst Erfahrung mit dem eigenen Geschäft, bevor Sie Einkäufe tätigen in:

**Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Grammophonen**  
sowie auf Abzahlung bei bequemem Raten.

**Laternen jeder Art, Radioheiz- und Anodenbatterien, Regeneratoren, Schallplatten usw.**

**Fahrradfabrik Fahrradhaus Frisch auf**

Unternehmens- u. Arb.-Radfahr.-Bund „Solidarität“ mit 19 Filialen im Reich  
Fil. Dresden-A., Köhlerstr. 17  
Telephon 3377  
Neueste Listen über Räder, Nähmaschinen und Grammophone gratis und franko 1928

Vom Walde Kräuter, heilkräftig und fein,  
Vom Bienen Honig, milchschmeckend und rein,  
Beste Produkte von Mutter Natur (1933)

Enthalten Herings **Sanussa-Bonbons** nur

Alleiniger Fabrikant und Vertrieb in 9 Stadtteilen:  
**Chocoladen-Hering**

**Brauchst du Möbel** Grammophon  
modern, trickreich  
(Fische) rein im 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

# Sonder-Angebot



**Holsteiner Blockwurst** . Pfund 1.60<sup>.-</sup>  
**Holstein. Zerbelatwurst** Pf. 1.60<sup>.-</sup>  
**Kasseler Rippespeer** . . . Pfund 1.50<sup>.-</sup>

geräuchert  
gibt ab in allen Verteilungsstellen

Konsumverein

[so 222m]

# Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

**Frische Waldhasen** gespickt, extra stark Stück nur M. 6.00  
**Prima zarter Junghirsch** Keule, ohne Knochen, Pfund M. 2.00  
**Zartes Wildschwein** Frischlingrück n. Keulen und Blikter, zarte Wildschweinebrust  
**Pa. Prager Hafermastgänse** Das Beste vom Besten! Halbe Gänse von M. 4.50 an; Viertel-Gänse von M. 2.25 an; Gänsebrüsten, Gänse ohne, Stück M. 2.00; Gänsekochen M. 1.50 bis M. 2.00; Gänsefett M. 2.00

**Franz Bäumert, An der Dreikönigskirche 3** Telefon: 54985  
 Gänse- und Hasensteuer wird angenommen  
 Prompter Versand nach allen Stadtteilen und auswärts

**Kesselsdorfer Straße 11, Tel. 22371**  
**Webergasse 3, Tel. 15816**  
**Pillnitzer Straße 46, Tel. 27757**

Bieten wir vom Montag d. 30. Januar 1928 bis einschl. Mittwoch d. 3. Februar 1928

## 9 billige süße Tage

### 15 Schlager

Die Preise gelten für 1/2 Pfund und nicht für 1/4 Pfund.

1/2 Pfd. helle oder dunkle Würfel	nur 29 Pf.
1/2 Pfd. Pflastersteine	nur 29 Pf.
1/2 Pfd. Fruchtbonbons	nur 29 Pf.
1/2 Pfd. Kokosfloeken, bunl	nur 30 Pf.
1/2 Pfd. Hummelprallnen	nur 38 Pf.
1/2 Pfd. gefüllte Bonbonmischung	nur 38 Pf.
1/2 Pfd. Knuspermandeln (Kokos)	nur 38 Pf.
1/2 Pfd. Eukalyptus-Menthol-Bonbons	nur 46 Pf.
1/2 Pfd. Kokosfloeken mit Schokolade	nur 48 Pf.
1/2 Pfd. Theatermischung	nur 48 Pf.
1/2 Pfd. Konfektmischung, extra fein	nur 65 Pf.
4 Tafeln Eiscreme, à 100 g	nur 74 Pf.
3 Tafeln Vollmilchschokolade, à 100 g	nur 86 Pf.
3 Tafeln Vollmilch, à 100 g, mit ganzen Nüssen	nur 98 Pf.
3 Tafeln Sahneschokolade, à 100 g	nur 115 Pf.

Außerdem gewährt wir noch **6% Rückvergütung** in Marken od. Gutscheinen  
 Beachten Sie unsere Schaufenster!

## Thams & Garfs, Dresden

# Möbel



<b>Reformbettstellen</b> hartes Stahlrohr, 190x90 und 180x80	25.00	<b>23<sup>50</sup></b>
<b>Reformbettstellen</b> mit Metallverzierung, alle normalen Größen, hel. Fabrikate	39.00	<b>34<sup>50</sup></b>
<b>Aufgematrassen</b> dreiteilig, mit Kellissen, bauechte Dreilbezüge, gute Füllung	38.50, 28.50	<b>19<sup>50</sup></b>
<b>Kinderbettstellen</b> weiß lackiert, in Holz und Drahtmetz, schöne Modelle, verschiedene Größen	34.50, 26.50	<b>17<sup>50</sup></b>
<b>Reformunterbetten</b> normale Größen, mit Latten- und Dreilbezüge	19.50, 15.50	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Nachtschränken</b> mit echten Kammor- oder Holzplatten, verschiedene Modelle	24.50	<b>17<sup>50</sup></b>
<b>Wachstommoden</b> weiß lackiert, mit echtem Kammor- oder Holzaufsatz	89.50	<b>69<sup>50</sup></b>
<b>Schuhchränke</b> weiß lackiert, in verschiedenen Größen	56.00, 42.50	<b>36<sup>50</sup></b>
<b>Kleiderschränke</b> weiß lackiert, zwei- und einflügelig	96.00, 78.50	<b>57<sup>50</sup></b>
<b>Dreiteilige Schränke</b> mit und ohne Spiegel, eichenartig und weiß lackiert, verschiedene Größen	198.00, 176.00	<b>158<sup>00</sup></b>
<b>Chaiselongues</b> gute Polsterung, schöne Bezüge	58.00, 46.00	<b>39<sup>00</sup></b>
<b>Schlafdivans</b> außerordentlich praktisch, solide Ausführung, in 2 Größen	96.50	<b>83<sup>00</sup></b>
<b>Flurgarderoben</b> sehr große Auswahl, echt Eiche und weiß lackiert	78.00, 59.00	<b>34<sup>50</sup></b>

In großer Auswahl:  
 Teewagen \* Klubsche \* Vitrinen  
 Klubsessel \* Standlampen  
 Bücherschränke \* Frisier Toiletten  
 Sehr preiswert!

Freie Lieferung bis nach:

Altenberg	Coswig	Glashütte	Lauenstein	Pillnitz
Annaberg	Cornitz	Geusa	Langebrück	Reichenberg
Brodwitz	Dippoldiswalde	Großhain	Reichen	Reichenberg
Chemnitz	Dohna	Heidenau	Rieschwitz	Schneeberg
Dobitzsch	Freibitz	Königsberg	Wiesental	Wiesenthal
Hilfswerbera	Gellnau	Schönbach	Pöhlitz	

# Reska

## Dein Spargroschen



gehört in die

# Sparkasse

des Konsumvereins!

**Dort arbeitet er in deinem Interesse!**  
 Die Spareinlagen werden verzinst  
 à kurzfrist. Kündigung mit 0-6 monat. Kündigung mit 0 auf 5 Jahre unkündbar mit

**5%      6%      7%**

Einzahlung in allen Vereinfachungsstellen

Konsumverein

# Vorwärts

**Wieder Malten-Verkauf** Donnerstag  
 von frischen Waldhasen . . . Pfund **85**  
 und prima Mastgänsen . . . Pfund **90**  
 in bester Qualität

**Nur Hochbauhofbogen Nr. 34**  
 Könnertstraße, Ecke Maxstraße  
 Galtrische 2, 3, 6, 8, 10, 28

**Belehrung**  
 von Ihnen, Heil- und Silbermedien, unter  
 Vorberaue und Wägen, Zerschneiden, Wägen,  
 (Wassermaschinen, Schreibmaschinen usw.)  
 Sächsisches Lehrhaus Egon Herndt  
 Pilsnische Straße 24, II.  
 (Beldütz) von 9-12 Uhr und 2-6 Uhr  
 (Lehrbuch frei od. Selbstl.)

**Gruna-Seidnig**  
 Scherereien aus der Dresdner Volkszeitung, aus  
 sämtlicher Vertriebsliteratur, Bücher sowie Dr.  
 ferate für die Volkszeitung nimmt an  
 Frau Sänd, Schererei, Gruna-Seidnig,  
 Eisenstraße 24, I.

Um dem Publikum Gelegenheit zu geben,  
 den Wert einer guten **Reformschuhbekleidung**  
 auszuprobieren, werden wir bis auf weiteres  
 auf sämtl. che Reform-Strassen-, Gesellschafts-  
 u. Wander- . . . **20% Kassenrabat** gewähren  
 schuhe . . . Die Aus-  
 führung unserer Reformschuhe ist solid und  
 in jeder Beziehung dem Bau des Fußes  
 entsprechend.

**Dresden-A., Freiburger Platz 19**

**Es lohnt sich** wenn Sie gelegentlich im großen Schrank  
 unseres Antiquariats herumstören. Sie  
 finden immer ein besonders hübsches  
 und ganz billiges Buch. Die Bestände  
 werden täglich ergänzt.

Volksbuchhandlung, Wehlenerplatz Nr. 10.

Arbeiter, Beamte, agitiert für die Dresdner Volkszeitung